

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Postgebühren; einzelne Nr. 10 Pf.  
:: Gemeinde-Verbands-Kontokto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postcheckkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite  
Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil bis 93  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.  
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm. D.-M. 1. 1335

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kuntzsch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:  
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 33

Donnerstag, am 8. Februar 1934

100. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am 7. Februar fand im Gasthof „Goldne Sonne“ eine Versammlung der Gastwirtsangestellten statt. Der hiesige Ortsgruppenführer Thiemann gedachte nach Begrüßung besonders des komm. Leiters des Arbeitsamtes Hasfmann, des Jahrestages unserer neuen Regierung und brachte ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf das deutsche Vaterland und unseren Volkshelden Adolf Hitler aus. Anschließend nahm Insp. Hasfmann das Wort zu den schwebenden Tariffragen. Er erklärte, daß es noch nicht möglich sei, etwas Sicheres darüber zu sagen; der bestehende Tarif von 1932 sei nicht mehr stichhaltig, ein neuer müsse erst noch mit den Arbeitgebern vereinbart werden. Er betonte ganz besonders, daß in Zukunft alle Stellenvermittlungen durch das hiesige Arbeitsamt gehen müßten, damit nicht Unberufene in das Gewerbe einbezogen werden könnten. Dazu komme noch der Arbeitspaß, welcher vorläufig probeweise erst in Berlin eingeführt sei. Wenn er sich bewährt, solle er im ganzen Reiches Eingang finden. Vor allem aber gehöre zu allem eine große Disziplin. In Zukunft solle auch die Dresdner Vermittlungsstelle ausgeschaltet werden. Sein Mitarbeiter Eppendorfer werde sich in Zukunft mit diesen Vermittlungen in der Hauptsache über Dina befassen, damit möglichst alle Bedienstungen aus hiesigem Bezirk Berücksichtigung finden könnten. Anschließend wurden verschiedene berufliche Fragen gestellt, wozu Insp. Hasfmann wesentliche Erläuterungen gab. U. a. wurden Beschwerden laut, daß anfänglich hier verkehrender Gesellschaften, wozu reichliche Verarbeitung nötig sei, nur 5 Proz. Verdienungsgehalt bezahlt wurden. Diese Angelegenheit soll vom Vertreter des Arbeitsamtes mit dem betreffenden Wirt erledigt werden. Aus der Mitte der Versammlung wurde mit Freude begrüßt, daß immer wieder Vereinigungen als Reizegel Dippoldiswalde wählen; schon deshalb sei ein Zusammenarbeiten in dieser Zeit des Aufbaues unbedingt notwendig. Anschließend gab Thiemann Näheres über eine mit Arbeitgebern in Schmiedeberg gehabte Unterredung bekannt. Auch hat er alle Angestellten des Verbandes, recht treu zusammenzubehalten und allen Verpflichtungen nachzukommen und wies auf das jeden Montag stattfindende Turnen hin. Thiemann legte auch allen nahe, ihren Bedarf an Kleidungsstücken aller Art hier im Orte zu decken, weil dadurch auch die Wirtschaft hier angeheuert werde. Ferner gab er bekannt, daß er in nächster Zeit Berufsberatungsstunden abhalten werde und daß in Zukunft die Monatsversammlungen jedesmal am ersten Montag im Monat stattfinden sollen. Nachdem noch verschiedene interne Fragen beantwortet worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättenwesens (Kreis Dippoldiswalde) hielt gestern im Gasthof Schmiedeberg seine 3. Kreisversammlung ab. Kreisverwalter Marzchner begrüßte alle Anwesenden und im besonderen Amtshauptmann Freidorn von Müllitz, Bürgermeister Barthel, Arbeitsamtsvorstand Hasfmann und die beiden Referenten. Er betonte, daß die Versammlungen besser besucht werden müßten, andernfalls würden Strafen verhängt werden. Der Tätigkeitsbericht folgte. Im Kreis Dippoldiswalde sind (wie vor kurzem schon berichtet) vier Ortsgruppen gebildet und als Fachberater für den Fremdenverkehr Kirchen (Schäfersmühle) gewählt worden. Jede der Ortsgruppen mußte monatlich eine Pflichtversammlung abhalten, die in sachlicher Hinsicht unerlässlich ist. Kreisverwalter Marzchner gab dann einen Überblick über die Lage in Leipzig. Es haben Verhandlungen wegen Senkung der Biersteuer stattgefunden, was großen Einfluss auf den Bierpreis selbst hat. Die Schankkonzessionsgebühren sind einseitig festgelegt worden, ferner soll eine Neuordnung der Brandkasse, vor allem bei Landgasthöfen, eintreten. Bei dieser Tagung ist auch beschlossen worden, öffentliche Anpreisung von Hotelzimmerpreisen zu untersagen. Tanz und Konzerten in Turnhallen ist grundsätzlich verboten worden. Auch Tanzdielen, vor allem Winkelanzdielen, die sich in letzter Zeit aufgetan haben, sollen verboten werden. Als ein großer Fortschritt ist auch zu werten, daß die Gütekommmissionen des RGV, gerichtlich anerkannt worden sind und bei Streitigkeiten vom Gericht geböt werden sollen. Preis-schleuderei, insbesondere bei den Bierpreisen, sollen rücksichtslos gemeldet werden. Wegen Senkung der Bierpreise sind mit dem Sächsischen Brauerbund Verhandlungen angebahnt worden. Am 1. 4. 1934 wird ein neuer Tarif für Musiker innerhalb der Gaststätten (Kantienische) in Kraft treten. Die Gaststätten-Nachrichten werden in Zukunft in anderer Form erscheinen; die Ortsgruppen werden darin zu Worte kommen können. Die Ueber-nachung in Jugendherbergen soll nur noch den Kreisen gestattet werden, für die die Preise in den Gaststätten nicht tragbar sind.

Anschließend sprach der Fachberater für Musik, Pp. Bruno Haußner. Er ermahnte alle Saalhaber, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, nur Berufsmusiker zu beschäftigen. Saalhaber und Musiker sollten immer Hand in Hand arbeiten. Pp. Helm von der Landesmusikerkammer wies darauf hin, daß das Kulturkammergesetz jeder kennen müsse, um auf keine Schwierigkeiten bei Musik zu stoßen. Es sei viel schlechte Musik gemacht worden, aber das solle in Zukunft aufhören, jeder Berufsmusiker verhalte sich dafür, es dürfe nur noch Musiker mit dem gelben Berufsmusikeranzug spielen. Nur wenn keine Berufsmusiker erreicht werden könnten, sollten sich die Saalhaber an das Arbeitsamt wenden, von dort würden dann Nichtberufsmusiker mit einem besonderen Tagesausweis zugewiesen. Es sollten je nach den Ortsverhältnissen Tarifverträge zwischen dem Musiker und dem Saalhaber abgeschlossen werden. Dann sprach noch Pp. Thiemann als Fachberater für die Deutsche Arbeitsfront. Er sieht es als einen großen Fortschritt an, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer direkt zusammenarbeiten wollen. Alles gegenseitige Bekämpfen müsse aufhören, ev. Streitigkeiten soll-

## Daladiers Rücktritt — Doumergue Ministerpräsident

Paris, 8. Februar.

Ministerpräsident Daladier hat den Gesamtrücktritt der französischen Regierung bekanntgegeben. Der Rücktritt wird damit begründet, daß man weiteres Blutvergießen vermeiden wolle. Daladier begab sich sofort zum Präsidenten der Republik, um ihm die Gesamtdemission zu überbringen.

In parlamentarischen Kreisen rechnete man damit, daß umgehend die Bildung einer „Notstandsregierung der französischen Republik“ erfolgen wird.

Ministerpräsident Daladier veröffentlicht folgende Erklärung: Die für die Ordnung verantwortliche Regierung lehnt es ab, sie mit Hilfe außerordentlicher Mittel zu sichern, die geeignet wären, eine blutige Unterdrückung und neues Blutvergießen hervorzurufen. Die Regierung will Soldaten nicht gegen Demonstranten einsetzen. Ich habe folglich dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinetts unterbreitet.

Sofort nach dem Rücktritt des Kabinetts hat der Präsident der Republik seinem Amtsvorgänger Doumergue die Nachfolge Daladiers telefonisch angeboten. Doumergue hat sich Bedenkzeit aus. Auch Barthou wurde ins Elisee berufen.

Auch nach den blutigen Unruhen der Nacht und dem Rücktritt Daladiers ist in Paris noch keine Beruhigung eingetreten. Morgens sammelten sich auf Straßen und Plätzen

große Menschenmengen an, deren Interesse den Lieberreifen der nächtlichen Straßenschlachten gilt, als da sind die Trümmer von Barrikaden, ausgebrannte Omnibusse, zertrümmerte Gitter und verbrannte Zeitungstücher. Überall patrouillieren starke Polizeiposten, um eine Wiederholung der Revolte zu vermeiden, aber schon in den frühen Nachmittagsstunden kam es zu erneuten Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten, so vor allem in der Gegend der Börse und auf dem Place de la Concorde. Die Menge nahm eine immer drohendere Haltung gegen die Polizei ein und ging schließlich auch gegen diese vor. Auf beiden Seiten gab es wieder Verwundete. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei den Demonstrationen handelte es sich ausschließlich um Angehörige der Rechtsverbände, weshalb der Gewerkschaftsführer Bouhaug der Regierung gegenüber Gegenkundgebungen der Linken ankündigte und mit dem Generalfeldmarschall drohte.

### Die große Verurteilung

Inzwischen hat das französische Innenministerium eine amtliche Verurteilung bekanntgegeben. Danach sind sechs Angehörige der Republikanischen Garde und sechs Demonstranten im Laufe der Nacht gefoltert worden. Die Leichen der gefallenen Gardisten seien von den Demonstranten in die Seine geworfen worden. 170 Verletzte seien auf Seiten

ten durch ordnungsgemäße Fachgerichte entschieden werden. Mitunter bestehende Mißstände beseitigen, die alle in einem zu schaffenden Verband organisiert sein müßten. In größeren Betrieben sollten Kellner statt weiblichen Bedienungspersonals eingesetzt werden. Auch der neue Verband werde immer mit dem Arbeitgeber Hand in Hand arbeiten. Nach einer kurzen Pause sprach Ober-Inspektor Hasfmann vom Arbeitsamt. Die Musiker sollten immer durch das Arbeitsamt angefordert werden, auch wenn aus schon genannten Gründen Richteramtlicher gemindert werden. Auch bei Einstellung des Gaststättenpersonals sollten sich die Arbeitgeber an das Arbeitsamt wenden. Da jetzt ein fast tarifloser Zustand in Gaststättenbetrieben herrsche, sollten Lohnrichtlinien aufgestellt werden. Diese müßten jedoch vom Treuhänder der Arbeit geprüft werden. Bei Punkt 4. Anfragen, wurde sehr reger Gebrauch gemacht. Es wurde dabei auf den Mißstand hingewiesen, daß viele Privatbühnen Uebernachtungen eingerichtet hätten, sogar mit Verpflegung, und die steuerlich stark belasteten Gaststätten ständen leer. Hier müsse ganz streng durchgegriffen werden. Die nun noch aufgeworfenen Fragen behandelten Musik- und Personalsachen, wobei mitunter recht scharfe Worte fielen.

Die Industrie- und Handelskammer Dresden macht darauf aufmerksam, daß die von ihr veranstalteten freiwilligen Kaufmannsgehilfenprüfungen im März stattfinden, und zwar Dienstag, den 13. März, die schriftliche Prüfung, Dienstag, den 20. März, und folgende Tage die mündlichen Prüfungen. Meldefrist ist Dienstag, der 27. Februar. Die Meldung, die an keine Fristlichkeit gebunden ist, hat bei der Industrie- und Handelskammer Dresden zu erfolgen.

Seifersdorf. Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt am Sonntag nachmittag ihre Hauptversammlung im Kurhaus ab. OSt. Scholz sprach nach Dankesworten an alle Mitarbeiter über Organisationsfragen. Es folgte der Bericht des Propagandawartes Pp. Müller. Die Daten des Jahres 1933 zogen nochmals am feinsten Tage vorüber, auch die Veranstaltungen und Erfolge der Ortsgruppe. Den Kassenbericht gab Pp. Giesler, und nach den Berichten der Kassenprüfer Pp. Arth. Lutzner und Herm. Grumbt wurde Entlohnung erteilt und den beiden Amtswaltern der Dank ausgesprochen. Der OSt. berichtete über die Arbeit der Fraktion, über das Arbeitsbeschaffungsprogramm, über Eingänge usw. Gruppenwart Weber erläuterte nochmals die Mitgliedsbeiträge für die NSDAP und wies auf die OSt. Scholz dankte für die spendenden Gegenstände für das Geschäftszimmer, wozu für die NS. Frauenschaft, sprach über die NS. Altersversicherung, über den in Chemnitz stattfindenden Sonntag und den vorher abgehaltenen Amtswaltersappell. Pp. Knaath las Abschnitte aus interessanten Zeitungsartikeln vor, während Pp. Grunisch über Japan und dem Weltmarkt ein aufschlußreiches Referat hielt.

Glashütte. Ein Autounfall, der leicht schlimme Folgen haben konnte, ereignete sich zwischen Schlotwitz und Röhlsbach an der Föllensbrücke. Ein Auto kam in der vereisten Kurve ins Ausweichen und stieß mit lautem Krach an das feinerne Brückengeländer, wobei es sich einmal um seine eigene Achse drehte. Glücklicherweise hielt das Geländer stand, sonst wäre das Auto etwa fünf Meter tief in die Mühlgrube gestürzt. Die Insassen, vier junge Leute, kamen mit dem Schrecken davon.

## Fortdauer der Unruhen in Paris

Paris. Bei den Kundgebungen in der vergangenen Nacht wurden 300 Verhaftungen vorgenommen. Es sind wieder 200 Personen verhaftet worden. Die Kommunisten und Sozialisten haben zu neuen Demonstrationen aufgefordert. Der Rücktritt des Kabinetts Daladier und die Vertrauensbildung des früheren Staatspräsidenten Doumergue mit der Kabinettsbildung wird von der gesamten Presse, mit Ausnahme der kommunistischen und sozialistischen, begrüßt. Der Vorstand des Pariser Gemeinderates hat beschlossen, die bei den Unruhen ums Leben gekommenen auf Kosten der Stadt beizusetzen. — Der im Exil lebende Anwärter auf den Thron Frankreichs, Herzog Johann von Guille, hat einen Aufruf an die Franzosen erlassen, in dem es heißt: Lebt jetzt Ihr, wohnt Euch 69 Jahre republikanischer Herrschaft und Parteienwirtschaft gefolgt haben. Franzosen aller Parteien und Lebensstellungen, die Stunde ist gekommen, dem monarchischen Grundgesetz beizutreten, auf dem die Größe Frankreichs Jahrhunderte lang beruht hat. Für dieser Grundgesetz kann Frieden, Ordnung, Gerechtigkeit und Kontinuität der Absichten und Handlungen sichern.

### Better für morgen:

Stark bewölkt und zeitweise Niederschläge. Bei nach nördlichen Richtungen brechender, vielfach sehr lebhaften Winden leichter Temperatur-Rückgang.

der Demonstranten, 180 auf Seiten der Polizei, 130 bei der republikanischen Garde und 100 bei der Garde mobile zu verzeichnen. Die Angaben der Regierung werden von den Pariser Zeitungen vielfach als unzutreffend bezeichnet. Die Angaben der Blätter über die Zahl der Todesopfer schwanken zwischen 15 und 29. Tatsächlich sollen sich unter den Verletzten etwa 100 befinden, deren Zustand zu großen Besorgnissen Anlaß gibt.

Die Polizei beziffert die Zahl der Demonstranten auf dem Place de la Concorde mit 50 000. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß auch an vielen anderen Stellen der Stadt Ansammlungen stattgefunden haben, bekommt man einen ungefähren Eindruck von den Massen, die gestern auf die Straße gezogen sind. Das polizeiliche Aufgebot war groß, hätte aber ohne die Heranziehung militärischer Verbände niemals ausgereicht, um der Manifestanten Herr zu werden. Viele Tausende von Revolver- und Maschinengewehrschüssen sind namentlich auf dem Platz abgegeben worden. Mit blanker Waffe ging die veriterte Polizei, von Militär unterstützt, noch einmal kurz nach Mitternacht vor, um den Platz endgültig zu säubern. Die vielen, zum Teil grausigen Szenen, die sich allenthalben abspielten, wiederzugeben, würde Seiten um Seiten beanspruchen.

Einige Parlamentarier, die von der Menge erkannt wurden, sind übel zugerichtet worden. Der bekannte Schokoladenfabrikant Senator Menier ist in schwerem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert worden. Auch Herriot hätte beim Verlassen der Kammer beinahe das gleiche Schicksal ereilt. Sieben Stadtverordnete wurden durch Schlag- und Schußwunden verletzt. Auch der Direktor der städtischen Polizei erhielt eine Schußwunde.

Ein Vertreter des DNB, der sich in Ausübung seines Berufes an der Place de la Concorde befand, geriet zwischen die Kundgeber und die Polizei und wurde leicht verletzt. Bei dem Versuch, sich seitwärts aus der Menge hinauszubewegen, wurde er von den Polizeibeamten verhaftet und in einem Mannschaftswagen abgeführt. Nach Feststellung des Irrtums wurde er jedoch sofort wieder auf freien Fuß gesetzt, wobei der wachhabende Offizier sich in höflicher Form wegen des Zwischenfalls entschuldigte.

### Unruhen im ganzen Lande

Aus der französischen Provinz treffen Meldungen ein, die beweisen, daß die revolutionäre Stimmung nicht auf die Hauptstadt beschränkt bleibt, sondern das ganze Land ergriffen hat.

### Paris weiter in Unruhe

Recht Chlappe wieder?

Auf Anordnung des Innenministeriums haben alle öffentlichen Gebäude halbmaß geschlossen. Auf dem Concordienplatz sammelten sich in den frühen Abendstunden des Mittwoch erneut etwa 15 000 bis 20 000 Menschen an. Die Mobile Garde wird ständig verstärkt und mit Karabinern ausgerüstet. Vor der medizinischen Fakultät der Universität kam es in den Nachmittagsstunden ebenfalls zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizei. Als letztere die Menge zerstreuen wollte, wurde sie mit Steinwürfen empfangen. Mehrere Schüsse wurden gewechselt, wobei ein Hauptmann und ein Soldat verletzt wurden.

Im Pariser Justizpalast ereignete sich am Mittwoch ein für die Stimmung der Bevölkerung bezeichnender Zwischenfall. Ueber hundert Rechtsanwälte forderten den Präsidenten der Rechtsanwaltskammer auf, den sofortigen Ausschluß des Innenministers Frot aus der Rechtsanwaltskammer zu beschließen. Als der Präsident die Anwesenden zur Ruhe und Ordnung ermahnte, führten einige Rechtsanwälte in den Garderoberraum und bemächtigten sich der Anwaltskammer. Sie im Triumph in die große Wandelhalle brachten, wo sie zunächst an einem Nagel aufgehängt wurde. Unter dem Gesang der Marseillaise wurde das Kleidungsstück in Brand gesetzt, wobei die Anwesenden laut Beifall klatschten.

Der Präsident der Abgeordneten und Stadtverordneten des Seine-Departements, der sich Mittwoch an der Spitze einer Abordnung zum Staatspräsidenten begeben hatte, erklärte Pressevertretern, daß im Rahmen der Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung auch die Wiedereröffnung des Polizeipräsidenten Chlappe und des Präsidenten des Seine-Departements Renard vorgesehen sei.

### Generalkreivorbereitungen der Postbeamten

Für Mittwochabend hatte der Verwaltungsausschuß des Sozialistischen Gewerkschaftsverbandes eine Anzahl Obmänner zu einer Besprechung gebeten, in der über die Gründung einer Widerstandsfront verhandelt wurde. Leon Louhaug erklärte, daß er den Bezirksverbänden in sämtlichen französischen Departements ein Rundtelegramm zugehen ließ mit den drei Worten: „Achtung, Alarmbereitschaft, reagiert!“ Der Verband der Postbeamten wies seine Mitglieder an, im Voraus durch einen Generalkreibeleg für den gesamten Postbetrieb Stellung zu nehmen, falls die Demokratie durch einen handstreich abgewürgt würde.

### Kammerauflösung gefordert

Die Frontkämpfer an Präsident Lebrun.

Paris, 8. Februar.

Eine Abordnung ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsoffer hat sich ins Elysée begeben, um dem Präsidenten Lebrun eine einmütig angenommene Entschließung zu überreichen, in der es heißt:

„Die ehemaligen Frontkämpfer und Kriegsoffer sind schmerzlich berührt angesichts der bedauerlichen Zwischenfälle, deren Zeugen und Opfer sie gewesen sind. Ehemalige Frontkämpfer, zumeist Verwundete aus der Kriegszeit, waren friedlich zusammengelassen, um unter dem Gesang der Marseillaise vom Grand Palais nach dem Opernplatz zu marschieren, um gegen die schändlichen Skandale, die alle Tage aufgedeckt werden, zu protestieren und die so sehr ersehnte Auflösung der Kammer zu verlangen. Ehemalige Frontkämpfer wurden ohne Grund von der mobilen Garde umstellt, verwundet, zurückgetrieben, geschlagen, ja sogar getötet, und dieses alles auf Anweisung des Innenministers und

# Rosenberg zur Außenpolitik

Am Zirkus Sarraffi in Dresden sprach der bekannte nationalsozialistische Außenpolitiker und Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, über „Außenpolitik und Charakterkampf“. Der Redner gab zunächst einen Rückblick auf die innen- und außenpolitischen Belange der Vorkriegs- und Nachkriegszeit. In der Vorkriegszeit habe man leider veräußert, dem Volk ein inneres Verständnis für die Außenpolitik beizubringen. Außenpolitik sei heute eine Lebensfrage jedes einzelnen. Deutschland könne der Welt gegenüberreten mit dem stolzen Bewußtsein, daß Deutschland eine Entwicklung durchgemacht habe, für welche die anderen Nationen noch zehn, zwanzig oder dreißig Jahre brauchen werden. Die Voraussetzung für Deutschland, in einer solchen Lage Außenpolitik zu treiben, sei die Einigkeit und Geschlossenheit des Volkes. Der 12. November 1933 werde der Welt beweisen haben, daß Adolf Hitler auch in außenpolitischer Beziehung das ganze deutsche Volk hinter sich habe. Die weiße Rasse stehe heute in einem entscheidenden Kampf um ihr Dasein. Eine ungeheure Gefahr müsse es daher bedeuten, wenn sich Europa nochmals in einem Kriege verflechten sollte.

Für Deutschland handle es sich augenblicklich nicht so sehr um die Revision irgendwelcher Verträge als um die Forderung, daß die anderen Staaten darangehen, ihre Pflichten zu erfüllen. Nicht die Sicherheit der anderen sondern die Sicherheit Deutschlands stehe zur Debatte. Die Politik einer Nation sei zu einem wesentlichen Teil eine Charakterprobe. Man werde diese Probe nur bestehen, wenn man den Dingen energisch ins Auge sehe.

Der Nationalsozialismus habe die Kennzeichen der Großmütigkeit, aber auch der stetigen Wachsamkeit. Diese Großmut dürfe keinesfalls von den hier und da wieder auftauchenden Vertretern eines überlebten Systems dazu benutzt werden, sich auf geistigem oder sonstigem Gebiet breit zu machen und die Idee des Nationalsozialismus zu verfälschen. Der Nationalsozialismus wachse jetzt in eine Richtung hinein, die man „Deutscher Orden“ nennen könne. Ihm werden alle diejenigen angehören, die für den Nationalsozialismus gekämpft haben.

# Wien zögert

Abwarten der Stellungnahme Londons und Roms

Wien, 8. Februar.

Die Ueberreichung der Note der österreichischen Regierung an den Völkerbund, in der die Prüfung des deutsch-österreichischen Konfliktes durch den Völkerbundrat beantragt werden soll, wird sich, wie mitgeteilt wird, voraussichtlich bis in die nächste Woche hinein verzögern.

Man erklärt, daß mit einem endgültigen Beschluß der Regierung, wann und in welcher Form der österreichische Schritt beim Völkerbund erfolgen soll, auf der nächsten Ministerratssitzung am Freitag noch nicht zu rechnen ist. Der österreichische Gesandte beim Völkerbund, Pflügl, hat bisher noch keinerlei Auftrag erhalten, beim Generalsekretär des Völkerbundes die Anrufung des Völkerbundesrates zu beantragen.

Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die österreichische Regierung zunächst die Stellungnahme der englischen und italienischen Regierung abwarten wird.

Die diplomatische Korrespondenz des Londoner „Daily Herald“ berichtet, Vollzug habe Dr. Schüller, den geschicktesten Unterhändler unter den österreichischen Beamten, nach London geschickt, um den Segen der britischen Regierung für seine Unternehmung beim Völkerbund zu erlangen. Aber Dr. Schüller sei mit leeren Händen wieder abgereist. Er habe nur das gehört, was bereits dem österreichischen Gesandten gesagt worden sei, nämlich daß die britische Regierung eine Berufung Österreichs bei Genf weder billige noch mißbillige. Dr. Schüller sei klug genug, um zu verstehen, diese korrekte Antwort bedeute, daß das Foreign Office alles andere als begeistert von dem Gedanken eines Schrittes beim Völkerbund ist.

des Polizeipräsidenten, ohne irgendwelche Provokation seitens der Frontkämpfer.

Die Enttäuschung ist groß. Gestern sind sie friedlich und ohne Waffen auf die Straßen gegangen, aber angesichts dieser Herausforderung werden sie morgen mit Granaten und alten Kriegserinnerungen bewaffnet auf die Straße gehen. Dann wird man sie nicht zurückhalten können. Wir bitten Sie, Herr Präsident, um die Wiederholung dieser schmerzlichen Zwischenfälle zu vermeiden, vom Senat die Auflösung der Kammer zu verlangen und eine starke, laubere Regierung mit anständigen Männern zu bilden, um die Kammer und das Ansehen Frankreichs zu retten und zu vermeiden, daß das Blut unserer tapferen Brüder aus der Kriegszeit fließt.

Wir stehen an Ihrer Seite, Herr Präsident, um Sie bei dem Wert zu unterstützen, das Sie unternehmen, um Frankreich seine moralische Größe und sein Ansehen als große Nation wiederzugeben.“

### Domergue nimmt an

Entgegen Gerüchten, die davon wissen wollten, daß der ehemalige Staatspräsident Domergue den Auftrag zur Neubildung der Regierung bereits kurz nach seiner telefonischen Aufforderung abgelehnt habe, wird jetzt bekannt, daß Domergue sich zur Neubildung der Regierung bereit erklärt hat. Domergue wird am heutigem Donnerstag, von seinem Lande kommend, in Paris erwartet.

Vortrag über das Wesen des Nationalsozialismus. Dieser Vortrag war der Abschluß einer ersten Reihe von Vorträgen, die Reichsminister Dr. Goebbels auf besonderen Wunsch des Reichswehrministers vor den Schulen des Heeres und in den größeren Standorten der Marine, und zwar in Väterberg, Dresden, Hannover, Kiel und Wilhelmshaven hielt.

### Ernesto Quejada †

In Spinz (Berne Oberland) starb nach kurzem Leiden der berühmte Soziologe und Geschichtsschreiber Südamerikas, Professor Ernesto Quejada. Der argentinische Gelehrte ergriff ursprünglich die Diplomatenausbildung. In den letzten Jahren wurde er Honorarprofessor an der Berliner Universität. Er schenkte dem Reich die größte Fachbibliothek Südamerikas, die als Quejada-Bibliothek im Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin untergebracht ist.

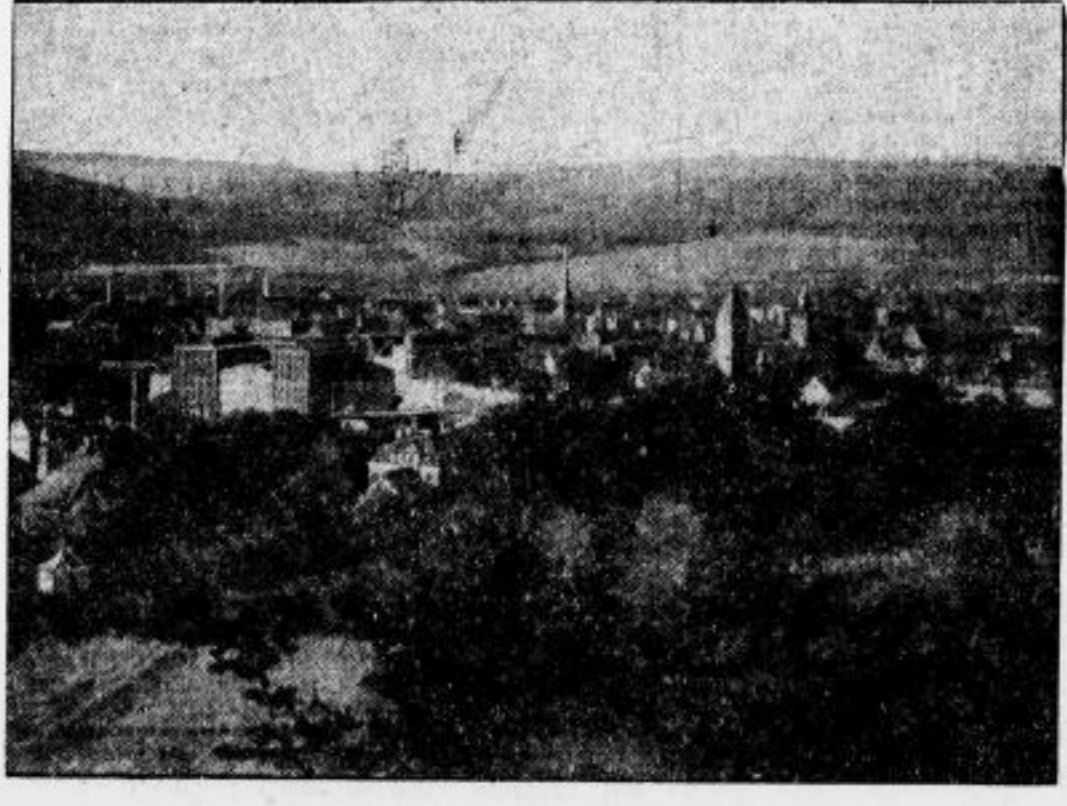
### Südamerikapost in Natal

Das erste Flugzeug des Südatlantikverkehrs der Deutschen Luftflotte, „Taifun“, ist am Mittwoch um 17.10 Uhr Greenwicher Zeit in Natal gelandet. Die Post wird Donnerstagabend in Rio de Janeiro eintreffen.

Mit der Ankunft des Dornier-Wals D 2399 „Taifun“ in Natal, wo er um 17.08 (MEZ) eintraf, ist der erste Flug im planmäßigen Luftpostdienst über den Südatlantik beendet worden. Bekanntlich hatte dieser Flug am 3. Februar, morgens 9 Uhr, mit dem Start des Heinkelsternflugzeuges Nr. 70 in Stuttgart zur ersten Etappe nach Sevilla begonnen. Von dort wurde die Erstpost nach Las Palmas und schließlich nach Bathurst (Britisch-Gambien) gebracht, wo die eigentliche Atlantikstrecke begann. Mittwochmorgen 4.05 Uhr wurde der „Taifun“ unter Führung von Flugkapitän Blankenburg, zweiten Flugzeugführer Blume, Flugmaschinenführer Gruschwitz und Flugunterführer von Bord des Flugzeuges „Kestrel“ mit dem Heinkelsternabflug abgeho-

# Bon gestern bis heute

Reichsminister Dr. Goebbels vor Heer und Marine. Reichsminister Dr. Goebbels hielt vor Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Standortes Hannover einen



Die Rattenjäger-Stadt.

In diesem Jahr feiert die Stadt Hameln den 650. Geburtstag der Rattenjäger-Sage. Im Mittelpunkt der vorgesehenen Veranstaltungen wird eine von der Stadt veranstaltete Festwoche stehen.

# Der Reichsbischof als Führer der Altpreußischen Landeskirche

## Drei wichtige Verordnungen

Berlin, 7. Februar. Der Reichsbischof hat in seiner Eigenschaft als altpreußischer Landesbischof auf Grund seiner Verordnung zur Sicherung einheitlicher Führung der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union drei wichtige Verordnungen erlassen:

Durch die Verordnung vom 5. Februar wird das Amt des Präsidenten sowie des weltlichen und geistlichen Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrates aufgehoben und entgegengesetzte Bestimmungen der Verfassung und der Kirchengesetze außer Kraft gesetzt.

Die beiden anderen Verordnungen, die am 3. Februar in Kraft getreten sind, regeln die Veretzung von Geistlichen im Interesse des Dienstes sowie die Veretzung in den einseitigen Ruhestand und die Verurteilung kirchlicher Amtsträger. Danach können Geistliche bis auf weiteres im Interesse des Dienstes durch den Landesbischof aus dem von ihnen bekleideten Pfarramt in ein anderes Pfarramt veretzt werden. Gegen die Veretzung findet ein Einspruch nicht statt. Sie erfolgt unter Bewährung der geistlichen Amtsgewalt.

Kirchliche Amtsträger können bis auf weiteres durch den Landesbischof in den einseitigen Ruhestand veretzt werden, wenn die Voraussetzungen für eine Veretzung vorliegen, eine erspriechliche Wirksamkeit des kirchlichen Amtsträgers an anderer

Stelle fürs erste jedoch nicht erwartet werden kann. Kirchliche Amtsträger können im Interesse des Dienstes durch den Landesbischof jederzeit beurlaubt werden. Auch gegen diese Maßnahmen findet ein Einspruch nicht statt.

Ein Geistlicher kann während der Dauer des einseitigen Ruhestandes vom Provinzialbischof mit der Verrichtung pfarramtlicher Dienstleistungen beauftragt werden. Der Landesbischof kann die Wiederverwendung eines in den einseitigen Ruhestand versetzten Geistlichen im Gemeindepfarramt zulassen. Der Geistliche ist verpflichtet, einer derartigen Verwendung Folge zu leisten. Während der Dauer des einseitigen Ruhestandes erhält der kirchliche Amtsträger ein Wartegeld in Höhe von 80 v. H. des der Berechnung seines Ruhegehaltes zugrunde zu legenden Dienstlohnes. Hat der kirchliche Amtsträger zur Zeit seiner Veretzung in den einseitigen Ruhestand eine ruhegehaltfähige Dienstzeit von 25 Jahren noch nicht zurückgelegt, so wird das Wartegeld für jedes volle oder angefangene Jahr, das dem kirchlichen Amtsträger an der Dienstzeit fehlt, um je zwei vom Hundert des ruhegehaltfähigen Dienstlohnes geringer bemessen; das Wartegeld beträgt jedoch mindestens 50 v. H. des Dienstlohnes.

Entgegenstehende Bestimmungen der Verfassung und der Kirchengesetze werden durch die Verordnung außer Kraft gesetzt.

Am 7. Februar 1930 landete 17,08 Uhr in Natal. Das Ziel des 13 300 Kilometer langen Flugweges ist Buenos Aires, das von den deutschen Flugzeugen des Brasilianischen Sindicato Condor in Rio erreicht werden muß.

## Die Schiffsexplosion bei Nordern

Hamburg, 8. Februar. Zu der Explosion eines Tankschiffes bei Nordern wird mitgeteilt, daß es sich um das deutsche Tankmotorship „Sturmvogel“ handelt. Das Tankschiff befand sich auf der Fahrt von Amsterdam nach Stettin. Von den zur Hilfeleistung herbeigeeilten holländischen Seglern wurde an der Unglücksstelle außer einigen Holzstücken nichts mehr gefunden. Der Kapitän und die vierköpfige Besatzung müssen als verloren betrachtet werden. Der „Sturmvogel“ gehörte der Berliner Firma Ernst Matern.

## Minister Lent bei der Textilindustrie

Wirtschaftsminister Lent traf am Mittwoch in Begleitung der Oberregierungsräte Laeger und Koffig in Chemnitz ein, um hier die Höhere Fachschule für Textilindustrie sowie die Höhere Fachschule für Wollerei- und Strickereindustrie zu besichtigen. Den Besuchen in beiden Anstalten wohnten u. a. Kreishauptmann Dr. Grille, Kreisleiter Mühl und Handelskammerpräsident Schöning bei. Gelegentlich der Besichtigung der Höheren Fachschule für Textilindustrie führte Stadtrat Dr. Dietrich-Chemnitz u. a. aus, daß die Arbeitsschlacht in der Chemnitzer Textilindustrie besonders erfolgreich geführt wurde. Dabei sei es gelungen, die Zahl der erwerbslosen Textilarbeiter von 15 000 auf 5000 zu senken.

Wirtschaftsminister Lent kam auf die Aufgaben der Textilfachschule zu sprechen, wobei er betonte, daß die Jugend die Trägerin der Zukunft des Vaterlandes sei. Als oberste Pflicht müsse sie stets betrachten, das auf den Schulen gewonnene Rüstzeug im Dienst des Vaterlandes zu verwenden, damit Deutschland wieder die einstige Bedeutung am Weltmarkt erlange. Wenn das deutsche Erzeugnis erst wieder gleichbedeutend sei mit Qualitätsarbeit, dann werde Deutschland am Weltmarkt auch wieder tonangebend sein. Nach weiteren Ansprüchen wurde die Höhere Fachschule für Wollerei- und Strickereindustrie besichtigt und darauf die Weiterfahrt nach Reichenbach, Schneeberg und Aue angetreten, wo die dortigen Textilfachschulen besucht wurden.

## Merkei Neuigkeiten

**Tragischer Unfall bei einer Operation.** In der Chirurgischen Universitätsklinik (Charité) in Berlin ereignete sich trotz aller getroffenen Vorsichtsmaßnahmen ein tragischer Unglücksfall. Kurz vor Beendigung einer Operation explodierte bei Benutzung eines Glühbrenners die mit Äther und Sauerstoff gefüllte Luft des Operationszimmers. Trotz der Geistesgegenwart des Operateurs und seiner Assistenten, die das operierte Kind sofort in Sicherheit brachten, wurde es ein Opfer der Explosion. Die übrigen anwesenden Ärzte und Schwestern kamen mit oberflächlichen Hautbrandwunden und vorübergehenden Hörstörungen davon.

**Noch eine Verhaftung im Rostocker Skandal.** Wie das Rostocker Presse- und Propagandaamt bekannt gibt, ist in der Voruntersuchung gegen den Bankdirektor v. Pressentin und Genossen wegen genossenschaftlicher Untreue nach Mitteilung der Kriminalpolizei Berlin der Bankdirektor Bowaalka festgenommen und dem Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidium Berlin zugeführt worden.

In Innsbruck starb der Landesrat Andreas Gebhart, der als christlich-sozialer Mandatar seit 1920 der Landesregierung angehörte, an Herzschlag. Landesrat Gebhart war in den letzten Tagen heftigen Angriffen der Heimatwehr ausgesetzt gewesen.

In der Kaserne des 23. marokkanischen Schützenregiments in Würzburg wurde ein marokkanischer Soldat im Verlaufe eines Wortwechsels einen Kameraden durch einen Schuß in den Kopf. Nach der Tat brachte er sich selbst eine tödliche Schußverletzung bei.

3000 Studenten, die in Havanna gegen die Abschaffung der Todesstrafe demonstriert hatten, stießen nach der Kundgebung mit Polizeikräften zusammen. Die Polizeibeamten machten von der Schußwaffe Gebrauch. 8 Studenten und 6 Polizisten wurden verletzt. Ein Unbeteiligter wurde von einer verirrten Kugel getötet.

## Sächsisches

**Kodakgrund.** Die sämtlich bekannte Kakao- und Schokoladen-Fabrik Otto Räger schloß mit Ablauf des Monats Januar für immer ihre Pforten. Im vorigen Jahre konnte die Firma, deren „Hansl“-Erzeugnisse gern gekauft wurden, ihr 75-jähriges Bestehen feiern.



Die Lawinentafelstrophe bei Ankona.

Unser Bildtelegramm zeigt die Bergungsarbeiten in Monte Robiano, wo durch herabstürzende Lawinen 57 Menschen den Tod fanden.

**Dresden.** Britischen Schlägen verboten! Das Polizeipräsidium weist aus Anlaß des bevorstehenden Faschings auf eine frühere Bekanntmachung hin, wonach das Schlagen mit Britischen auf allen öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen verboten ist. Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, gegen Zuwiderhandelnde rüchstlos einzuschreiten.

**Leipzig.** Selbstmord im Forst. Im Goldhäger Forst erhängt aufgefunden wurde der 55jährige Kraftwagenführer Max Dieze aus Leipzig. Dieze hatte sich am 27. Januar aus seiner Wohnung entfernt und vom Hauptbahnhof aus einen Brief an seine Frau geschrieben, in dem er mitteilte, daß er nicht mehr zurückkehren werde. Seinen Selbstmord bringt man mit einer höheren Geldstrafe in Zusammenhang, die Dieze erhielt, weil er vor einiger Zeit ein Kind überfahren hatte.

**Freiberg.** Die Fische abgequetscht. Im Steinbruch in Niederbobrich geriet der 32 Jahre alte Schlosser Willi Richter in das Schwungrad einer Maschine. Dabei wurden ihm beide Füße abgequetscht. Richter wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo er aber einige Zeit später starb.

**Chrenfriedersdorf.** Das Naturtheater als Landschaftsbühne. Die deutschen Freilichtspiele sind bekanntlich in vier Gruppen (Reichsfestspiele, reichswichtige Festspiele, Landschaftsbühnen und örtliche Freilichtbühnen) eingeteilt worden. Unter den als Landschaftsbühnen anerkannten Freilichtspielen befindet sich auch das Naturtheater auf den Greifensteinen.

**Meerane.** Im Jahre 1929 hatte sich das Auswärtige Amt an den jetzt verstorbenen Generalmajor a. D. Schulz, den früheren Bevollmächtigten von Sachsen in Berlin, gewandt, um den Namen eines angeblich bei Verdung gefallenen Offiziers ausfindig zu machen. Eine französische Offizierswitwe in Antibes hatte dem deutschen Generalkonsul in Marseille einen Degen überreicht, den ein sterbender deutscher Offizier ihrem dann später ebenfalls gefallenen Mann mit der Witte übergeben hatte, diesen Degen seiner Familie nach dem Kriege zu übersenden. Der einzige Anhaltspunkt war die Inschrift auf dem Degen: „Meinem lieben Karl für den Kampf für Freiheit und Ehre des Vaterlandes Albert.“ Jetzt endlich hat nach sorgfältiger Prüfung der Träger dieses Degens gefunden werden können. Es war ein Meeraner Volksschullehrer, der als Vizefeldwebel ins Feld gezogen war und den Degen von seinem Bruder Albert als Geschenk erhalten hat. Nachdem er schon im September 1914 zum Offizier befördert worden war, fiel er im Herbst 1915 in der Champagne und übergab sterbend den Degen dem französischen Offizier.

**Strehla.** Das bei einem Bauern im benachbarten Aufsig beschäftigte Dienstmädchen W. hat dieser Tage ihr vier bis fünf Monate altes Kind im Schirmenbüsch ertränkt. Das Mädchen hinterließ in ihrem Zimmer einen Brief, in dem es mitteilte, daß es aus dem Leben scheiden wolle. Dieses Vorhaben hat jedoch die Kindesmutter nicht ausgeführt. Sie wurde vielmehr am Dienstag auf dem Hofboden des Gutes, in dem sie beschäftigt gewesen ist, in halbtoten Zustand aufgefunden. Sie machte geistig einen verfürten Eindruck und konnte nach nicht vernommen werden. Die Leiche des Kindes wurde bei Seppewitz geborgen.

**Eibenstock.** Der Jagdpächter des Eibenstocker Jagdreviers und auch der Vorsitz der Forstamtsbezirks Auerberg haben

in der letzten Zeit in ihren Revieren Wild aufgefunden, das zweifelsfrei von Wilderern angeschossen worden war. In einem Falle wurde ein Stück Mutterwild mit abgeschossenem Unterkeiler und in vollkommen abgemagertem Zustande betroffen. Bei anderer Gelegenheit konnte das vom Wilderer getriebene Wild von dem zuständigen Jäger noch abgeschossen werden. Der Wilderer wurde auch gesehen. Er konnte sich aber seiner Festnahme im Schutze der Dunkelheit entziehen.

**Stollberg.** Der hiesigen Gendarmerie gelang es, mehrere Schüler im Alter bis zu 14 Jahren, die sich zu einer regelrechten Diebes- und Hehlerbande zusammenschlossen hatten, zu ermitteln. Die Burschen stahlen in Kaufhäusern in Delsnitz und Lugau, was ihnen unter die Finger kam. Die Beute wurde jeweils an andere Schüler abgesetzt. Ein großer Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft werden. In raffinierter Weise hatten die jugendlichen Diebe vereinbart, bei einer etwaigen Festnahme falsche Namen anzugeben, um andere Schüler in die Angelegenheit zu verwickeln.

**Planitz.** Beim Fußballtraining auf dem hiesigen Sportplatz kam der Altberrenspieler Rechtsanwalt Staudy so unglücklich zu Fall, daß er beide Arme brach.

**Gersdorf (Bez. Chemnitz).** Auf der Lichtsteiner Staatsstraße verunglückte am Montag der Monteur Beyer mit seinem Motorrad dadurch schwer, daß sich in voller Fahrt plötzlich die Getriebekette löste und ins Hinterrad verwickelte. Beyer wurde im hohen Bogen auf die Straße geschleudert und erlitt neben erheblichen Wunden am Kopf und an den Händen einen Schlüsselbeinbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Er mußte sogleich ins Krankenhaus gebracht werden.

**Aue.** Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums war gegen den ersten Bürgermeister Hofmann im Herbst 1933 ein Verfahren eingeleitet worden. Inzwischen trat Hofmann nach einer 40jährigen Dienstzeit in den Ruhestand. Um jedoch keine Unklarheiten aufkommen zu lassen, beantragte er selber gegen sich ein Disziplinarverfahren. Das Ministerium hat nunmehr dahin entschieden, daß es keinen Anlaß gefunden hat, gegen Hofmann ein Disziplinarverfahren in die Wege zu leiten.

**Schulwitz.** Vor einiger Zeit sind die in einem Fischehälter im Schulteich untergebrachten Karpfen einem nichtswürdigen Substreich zum Opfer gefallen. Wie die Untersuchung der verendeten Tiere einwandfrei ergeben hat, liegt eine äußere Todesursache vor. Ein von vielen Seiten vermuteter Erstickungstod ist gänzlich ausgeschlossen. Der Gemeinde entsteht durch die gemeine Handlungsweise ein recht empfindlicher Schaden.

**Chrenfriedersdorf.** Bei dem Skiföring im Greifensteingebiet stürzte am Sonntag ein Schneeschuhfahrer so unglücklich, daß er ein Bein brach, während sich ein zweiter eine Beinverletzung zuzog und ein dritter das Handgelenk brach. Außerdem sind noch mehrere andere Personen beim Wintersport verunglückt.

**Löbau.** Als am Dienstag zwei Schüler mit einer Schußwaffe hantierten, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel traf die linke Hand eines der beiden Schüler, so daß ihm im Krankenhaus die linke Hand abgenommen werden mußte.

## Gewerbekammersprechtag in Dippoldiswalde

Um eine möglichst enge Fühlungnahme mit allen Kreisen des Klein- und Handwerks herbeizuführen und in mündlichem Austausch die Wünsche und Beschwerden der Angehörigen des Handwerks, Handels und Gewerbestandes kennen zu lernen, zu klären und der Abhilfe zuzuführen, hält die Gewerbekammer des Kreises Dippoldiswalde im Hauptort ihres Bezirkes häufig Sprechtage ab. Der erste dieser Sprechtage fand am Dienstag im Dippoldiswalde im Stadtratsverordneterzimmer des Rathauses statt. Neben dem Leiter der Stadtgemeinde und den politischen Leitern der NSDAP hatte sich eine größere Anzahl Gewerbetreibender eingefunden. Gewerbekammerpräsident Lorenz betonte in seiner einleitenden Rede, daß die Gewerbekammer, der Verordnung des Wirtschaftsministeriums, Sprechtage einzurichten, umso lieber gefolgt sei, als sie sich aus dem ungezwungenen Austausch in Rede und Gegenrede, aus dem Sichkennenlernen und der engen Verbundenheit ein verständnisvolles Zusammenarbeiten und fruchtbare Ergebnisse verspreche. Besonders begrüßte er dabei die persönliche Fühlungnahme mit den Behördenvorständen und ein enges Zusammengehen mit den politischen Stellen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront. Nach wie vor stehe allen Fragen und Zielen beherrschend voran die große Aufgabe der Arbeitsbeschaffung. Wenn jeder Volksgenosse wieder Lohn und Arbeit finde, würden sich viele der aus der wirtschaftlichen Not heraus entstandenen Zeit- und Streitfragen von selbst beheben. Alle seien berufen, dem gewaltigen Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung zu dienen. Jeder müsse seine beste Kraft dafür einsehen, daß das Heer der Erwerbslosen sich immer weiter verringere, bis endlich alle Volksgenossen wieder in das wirtschaftliche Getriebe eingegliedert sind. Die Gewerbekammer sei gern bereit, Vorschläge und Anregungen für die Arbeitsbeschaffung entgegenzunehmen.

Der Kreisbevollmächtigte der Arbeitsbeschaffung, Gastmann, wies darauf hin, daß es eine völlig falsche Auffassung sei, Arbeitsbeschaffung etwa mit Hilfe von Leberstunden oder unter Ausnutzung der Arbeitskraft von Lehrlingen durchzuführen, anstatt in angemessener Zahl Facharbeiter einzustellen. Ebenso falsch sei es, Leuten Beschäftigung zu geben, die nicht auf Erwerb angewiesen sind, wie etwa Landwirte, die gegenwärtig nicht voll beschäftigt sind, als Bauarbeiter bevorzugt einzustellen. Es sei unbedingt nötig, sich der Vermittlung der Arbeitsämter zu bedienen. Als eine sich für weite Kreise segensreich auswirkende Maßnahme schilderte Vizepräsident Peter die vom Reichskriegsminister veranlaßte Auftragsvergebung für Festanzüge der Deutschen Arbeitsfront, von denen eine halbe Million Stück das sächsische Handwerk anfertigen soll.

Anfragen wegen des Vorgehens in einzelnen Fällen von Schwarzarbeit gaben Anlaß zu einer Darstellung der vielfachen und weitreichenden Bemühungen der Kammer zur Bekämpfung der Schwarzarbeit. Unbedingt nötig ist bei allen Angelegenheiten eine einwandfreie Sachdarstellung und Kennung des Namens des Anzeigeerstatlers, da nicht nachprüfbar Anschul-

## Sie rauchen viel?

Da heißt es besonders auf die Zähne achten, damit sie nicht ihr schönes, weißes Aussehen verlieren. Müssen Sie Ihre Zähne regelmäßig abends und morgens mit Chlorodont — dann kann der Tabak Ihren Zähnen nichts anhaben. Mit Chlorodont läßt sich leicht der gelbe Belag beseitigen, der sich durch hartes Rauchen auf den Zähnen bildet. Vor allem aber ersüßt Chlorodont den Mund durch seinen kräftigen Pfefferminzgeschmack. Etwa bleibt Ihr Atem frisch und rein!

digungen und anonyme Schreiben nicht verfolgt werden können. Es wurde rüchichtslos die Bestrafung der Schwarzarbeit verlangt. Vom Arbeitsamtsleiter wurde besonders darauf hingewiesen, daß Gewerbetreibende, die einen Erwerbslosen vorübergehend beschäftigen, dieses Beschäftigungsverhältnis dem Arbeitsamt unmittelbar melden; die Unterlassung dieser Anzeige sei Begünstigung von Schwarzarbeit.

Besondere Bemühungen galt nach dem Berichte des Kammerpräsidenten der Bekämpfung der Preissteigerung und Preistreibern durch die bei der Gewerkekammer errichtete Preisüberwachungsstelle. Auch hier bedürfen alle Anzeigen der vollen Namensnennung und stichhaltiger sachlicher Begründung. Weitere Erörterungen betrafen die Einführung einer Handwerkerkarte, die Werbetätigkeit der Kaufmänner, das Eingreifen Sachverständiger in das Arbeitsgebiet des Handwerks u. a. m.

Zum Schluß wurde von verschiedenen Seiten der Wert der Eprechtage betont, die nunmehr in regelmäßigen Zeitabständen stattfinden sollen.

## Letzte Nachrichten

### Stahlhelmgelöbnis für Hitler

Ein Befehl Sedices

Berlin, 7. Februar. Der Bundesführer des Stahlhelms, Sedice, veröffentlicht im „Stahlhelm“ einen Befehl an den Bund. In dem Befehl heißt es: Dem Stahlhelm stelle ich im vollen Einvernehmen mit unserem Führer Adolf Hitler für die Zukunft die Aufgabe, das für den Bestand und die Entwicklung der Nation unentbehrliche Idealgut des Frontsoldatentums im Sinne des Nationalsozialismus zu bewahren und zu pflegen. Jeder der organisatorische Idealgut und die Befehle der Führerstellen des Stahlhelms folgen weiser Anordnungen. Bis zu deren Durchführung haben alle öffentlichen Veranstaltungen des Bundes zu unterbleiben. In einzelnen Teilen des Reiches ist dem Stahlhelm in letzter Zeit vorgeworfen worden, er verfolge reaktionäre Bestrebungen. Ich weiß, daß diese Vorwürfe nicht berechtigt sind. Ich will im Stahlhelm eine getreue Gefolgschaft Adolf Hitlers führen. Deswegen und um allen Verdächtigungen des Bundes auch den Schein des Rechtes zu nehmen, ordne ich an, daß bis zum 28. Februar jeder Stahlhelmkamerad sich schriftlich mit eigenhändiger Unterschrift der unbedingten Gefolgschaft Adolf Hitlers zu geloben hat. Die Landesverbände melden bis zum 15. März, daß alle Stahlhelmkameraden ihres Bereiches verpflichtet sind diejenigen, die eine Verpflichtung abgelehnt haben, aus dem Bunde ausgeschlossen sind.

Die Verpflichtung hat folgenden Wortlaut: „Auf Mannes- und Soldatenwort gelobe ich unbedingte Gefolgschaft dem Führer Adolf Hitler. Ich verpflichte mich auf Befehl des Führers, an jeder Stelle der Nation mit allen meinen Kräften zu dienen und allen staatsfeindlichen Bestrebungen, seien sie reaktionärer oder marxistischer Richtung, rüchichtslos Widerstand entgegenzusetzen.“ Ort und Datum. Eigenhändige Unterschrift.“

Der Bundesführer ordnet an, daß allein die Zeitung „Der Stahlhelm“ das amtliche Organ des Stahlhelms ist.

## Verbot katholisch-deutscher Hochschulverbindungen in Tirol

Wien, 7. Februar. Der Sicherheitsdirektor von Tirol hat die katholisch-deutsche Burschenschaft Völkow in Innsbruck, die dem Nationalsozialistischen Ring katholisch-deutscher Burschenschaften angeschlossen war, aufgelöst. In Graz wurde die katholisch-deutsche Hochschulverbindung Suevia wegen nationalsozialistischer Betätigung verboten. Die gleiche Maßregelung traf kürzlich ihre Tochterverbindung Cimbria.

## Schwerer Unfall des SA.-Oberführers Geyer

Potsdam, 7. Februar. SA.-Oberführer Geyer, Führer der SA-Brigade 27, erlitt einen eigenartigen Unfall, der sehr schwere Folgen hatte. Oberführer Geyer bewegte sein Pferd in einer geschlossenen Reitbahn. Plötzlich stürzte sich das Pferd einer jungen Reiterin auf das Pferd des Oberführers, bäumte sich auf und biß zu. Das wildgewordene Tier verbiß sich in dem Unterarm des Oberführers und gab ihn nicht wieder frei. Erst nach längerer Zeit gelang es, den

Arm freizubekommen. Es stellte sich heraus, daß der linke Unterarm und das Handgelenk gebrochen waren.

Der Unfall ist um so schwerer, als Oberführer Geyer am linken Arm bereits eine Kriegsverletzung erlitten hat. Der Verletzte wurde sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht und dort operiert.

## Neue Sicherheitsverordnungen Feys

Arbeitszwang in den österreichischen Konzentrationslagern  
Wien, 7. Februar. Vizekanzler Feys hat als Leiter des Sicherheitswesens eine Reihe von neuen Verordnungen über die Mobilisierung größerer Teile des freiwilligen Schutzkorps erlassen. In den Anordnungen wird die Aufstellung von Mobilen Strafabteilungen, die Schaffung von besonderen Organen des Schutzkorps mit weitgehenden Vollmachten, die schärfste Durchführung von Schadenersatz für Terrorakte, die Einsetzung von Verbindungsorganen zwischen den größeren Schutzkorpsverbänden und dem Sicherheitsdirektor, der Polizei und den Behörden, ferner die Enthebung aller Organe des Bundes, der Länder und der Gemeinden verfügt, die nicht im Sinne der Regierung tätig sein sollten. Die von amtswegen enthobenen Organe sollen durch besondere Sicherheitspersonen ersetzt werden.

Ferner hat Vizekanzler Feys eine neue strenge Dienstordnung für die Konzentrationslager mit Einführung des Arbeitszwanges sowie verschärfte Behandlung und Überwachung der in den Lagern eingekerkerten Personen angeordnet. Die Behandlung und die Verpflegung der Lagerinsassen soll sich in letzter Zeit nach verschiedenen Mitteilungen wesentlich verschlechtert haben.

## Drei indische Soldaten verbrannt

Midnapur (Indien), 8. Februar. In Midnapur ging eine Hölle in Flammen auf, in der 25 Mann eines Schützenregimentes schliefen, das zur Verhütung terroristischer Verbrechen eingesetzt worden ist. Drei Mann fanden den Tod in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

## Keilnerstreik beim Staatshankett

Madrid, 8. Februar. Im Hotel Nacional wurde am Mittwoch ein Bankett veranstaltet, an dem sämtliche Minister teilnahmen. Die Keilner hielten gerade das für eine günstige Gelegenheit, urplötzlich geschlossen in den Saal zu treten und „Nieder“ Rufe auszubringen. Sie wurden unverzüglich vom Platz weg verhaftet und abtransportiert.

## Dänischer Dampfer bei Murmansk auf einen Felsen gelaufen

Reval, 7. Februar. Nach einer Meldung aus Moskau sind mehrere russische Funkstationen EDS-Rufe eines russischen Dampfers auf, der bei Murmansk auf einen Felsen gelaufen ist. Auf dem Dampfer befinden sich über 180 Menschen.

## Fortführung der Besprechungen Lebruns

Paris, 7. Februar. Der Präsident der Republik, Lebrun, setzt seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise fort. Das Elisee ist durch starke Polizeikräfte zu Pferde und zu Fuß gesichert. Auch Feuerwehre ist zur Stelle, um Kundgebungen auf der Straße zu verhindern. Von weitem vernimmt man im Elisee den Lärm der Manifestanten. Die Mobile Garde, die einen Ansturm der Volkmenge auf den Place de la Concorde abgewehrt hatte, bezog in der Nähe des Elisee Ruhestellung.

## Keine Schwierigkeiten für Doumerge

Paris, 7. Februar. In Kammerkreisen nimmt man an, daß Doumerge bei Lösung der Kabinettskrise auf keine Schwierigkeiten stoßen wird, wenn er sein Kabinett unter Waffen-

stillstand der Parteien bilden wird. — Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat in einer Sitzung unter Vorsitz Herriots sich für die Vertrauensgastion Doumerges ausgesprochen. Die Fraktion der republikanischen Rechten (Lardieu) fordert die Bildung eines Ministeriums der nationalen Einigung. Die Fraktion der republikanischen Vereinigung (Louis Marin) setzt sich vor allem für die Wiedereinsetzung des Polizeipräsidenten Chiappe und des Seine-Präsidenten Renard ein.

## Pariser Polizei ununterbrochen in Alarmzustand

Paris, 7. Februar. Alle Polizeikommissariate von Paris und Umgebung sind angewiesen, in Alarmbereitschaft zu bleiben und ihre Büros bis auf weiteres ununterbrochen offenzuhalten. Auch die Gerichtspolizei hat Anweisung erhalten, ununterbrochenen Bereitschaftsdienst einzurichten.

## Die französischen Sozialisten wünschen Vorverlegung des Generalstreiks

Paris, 8. Februar. Der ständige Verwaltungsausschuß der sozialistischen Partei hat beschlossen, den allgemeinen Arbeiterverband (CGT) aufzufordern, den Zeitpunkt des für Montag, 12. Februar, angelegten 24 stündigen Generalstreiks vorzuverlegen. Die sozialistische Partei hat der CGT mitgeteilt, sie sei bereit, mit ihr zusammen an der Kundgebung teilzunehmen, die am Tage des Generalstreiks den Bastille-Platz zum Ausgangspunkt haben wird.

## Die Lage in Paris

Amliche Totenzahl auf 12 gestiegen

Paris, 7. Februar. Das Pariser Straßenbild hatte sich um Mitternacht und in den ersten Morgenstunden gegenüber den Spätabendstunden des Mittwoch wenig verändert. Überall fahrenden Polizeistreifen auf herumziehende Gruppen von Kommunisten, denen sich viele lichtscheue Elemente in der Erwartung auf Beute angeschlossen hatten. Von einer Polizeistreife wurden im Tuilleries-Garten 10 Kommunisten überfallen, die im Schutze der Dunkelheit einen Schuß abgaben auszuheben versuchten und die Säler der Ordnung mit Revolverkugeln empfangen. Sie wurden nach heftigem Widerstand festgenommen. Von den bei den abendlichen Zusammenstößen verletzten Personen sind zwei im Krankenhaus gestorben, so daß sich die amtliche Zahl der Toten auf insgesamt 12 erhöht.

Zu lebhafteren Zusammenstößen kam es auch in verschiedenen Provinzstädten, so in Lille, wo Mobilgarde gegen die Menge vorging und 30 Verhaftungen vornahm; ferner in Orléans, wo ein Unruhstiftendes Element auseinandergetrieben wurde, und in Lyon, wo Rechts- und Linksrufen gegen berittene Polizei mit allerhand Wurfgeschossen vorgingen. Hier machte die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen, um die Straßen zu säubern. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen und 24 Demonstranten mit Verletzungen in die Krankenhäuser eingeliefert worden.

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 7. Februar. Die Geschäftstätigkeit war heute geringer, die Kursgestaltung deshalb uneinheitlich. Die Gewinne und Verluste stellten sich die Waage. Deutsche Bank gab um 2,5, Dresdner Bank um 1,5 und Köntiger Bank um 1,75 Prozent nach. Feller lagen nur Wismarburger Brauerei um 3, Schönherr um 1,5 und Kahla Porzellan um 2 Prozent. Anleihen gaben bis 0,5 Prozent nach. Handelsriele ruhig.

Leipziger Börse vom 7. Februar. Infolge fehlender besonderer Anregungen blieb das Geschäft bei uneinheitlicher Kursgestaltung klein. Nur Leipziger Kammgarn bei harter Nachfrage um 3 Prozent höher. Wittweibaer Baumwolle und Schönherr gewannen je 2 Prozent, Leipziger Feuer, Reihe 3, 2 RM. Hugo Schneider und Kraftwerk Thüringen verloren je 2,5, Glaugiger Juter 2, Thüringer Welle 1,5, Deutsche Bank 2,5 Prozent. Festverzinsliche Werte hatten nur kleines Geschäft.

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 7. Februar. Weizen Handels- und Erzeugerpreis 187,5; Roggen Handels- und Erzeugerpreis 157; Sandroggen 191; Sommergerste 180; Wintergerste 163-167; Hafer 141-144; Mais amerik. 202; Mais cinguanlin 212; Weizenmehl 36,75-27,75; Roggenmehl 25,25; Weizenkleie 11,75-12; Roggenkleie 10,8-11; Weizenheu lose 7,25; drahtgepreßt 8; Getreidestroh drahtgepreßt 2,25.

**kleine Preise großer Umsatz**

Wir empfehlen zu Fastnacht:

**Drei- und Vierfruchtmarmelade** 2-Pfund-Eimer 82 Pf., 1 Pfund lose 42 Pf.  
**Aprikosenmarmelade** 2-Pfund-Eimer 80 Pf., 1 Pfund lose 48 Pf.  
**Erdbeerkonfitüre** 2-Pfund-Eimer 110 Pf., 1 Pfund lose 60 Pf.  
**Gemischtes Mus, lose** 1 Pfund nur 34 Pf.  
**Kokosfett** Pfd. 85 Pf. **Rohwein** 1/2-Pfd. 80 Pf.  
**amerik. Schmalz** Pfd. 84 Pf. **Speck** 1/2 Pfd. 13 Pf.  
**Weizenmehl** Pfd. 19 Pf. **Speck, stark** 1/2 Pfd. 25 Pf.  
**Zucker o.R.** Pfd. 36 Pf. **Rauchfleisch** 1/2 Pfd. 25 Pf. und 3 % in Marken

**Thams & Garfs**  
Dippoldswalde

**Doppelkopflisten Statlisten**

hält vorrätig  
Buchdruckerei & Jehne.

**Saisonschluß-Verkauf**

Händewellen an die Arbeit. Die Wirtschaft braucht Ausläufer.

Noch sind unsere Lager nicht geräumt. Noch können Sie gediegene Ware billig kaufen.

**Sonnabend, den 10. Februar** der letzte Tag im Saisonschluß-Verkauf.

Zweiggeschäft Dresden, Neuschützenstr. 16/18  
**Ludwig Bach & Co.**  
 Wettinerstr. 3/5 Dresden

Nachdem ich mit einem frischen Transport prima

**Stpr. hochtragenden Zuchtkühen u. Kalben**

eingetroffen bin, stelle ich selbige unter streng reeller Bedienung zum Verkauf. Schlachtleib nehme ich in Zahlung.

**Max Keller, Obercarsdorf**  
 Telefon: Schmiedeberg - Kipsdorf 43

Sonnabend  
**H. Jung-Hirsch**  
 empfiehlt **H. Geirich**

Wetteres, kinderloses Ehepaar sucht für 1. Juli in gutem Hause sonnige, ruhige

**Wohnung**

mit Zubehör. Offerten erbeten an Buchhandlung Köstner.

Morgen Freitag u. jeden Dienstag  
**frische Schaum- u. Faltenbrezeln.** Jeden Freitag frischen Kartoffelbuchen  
**Feinbäckerei Sellmann**  
 Markt 16

**Gasthof Berreuth**  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest**

**Richard Herrlich, Ober-Cosmütz,**  
 Telephon: Amt Klingenberg 42

**Milchversandscheine**  
 druckt schnellstens  
 Buchdruckerei Carl Jehne

## Der Führer an die deutsche Jugend

Die Verfassung der Deutschen Studentenschaft wurde auf einer großen Kundgebung in der Philharmonie in Berlin in Gegenwart des Führers feierlich verkündet.

An der Veranstaltung nahmen fast sämtliche in Berlin weilende Reichs- und Staatsminister teil, ferner Oberpräsident Kube, Staatsrat Görlicher, der Reichsjugendführer und die Direktoren der Berliner Hochschulen. Als um die Mittagsstunde der Führer erschien, wurde er mit brausenden Heilrufen empfangen. In seiner Ansprache an die versammelte Studentenschaft führte

### Adolf Hitler

Während der langen Jahre des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland um die Macht wurde von vielen und keineswegs immer überwollenden Kreisen oft bedauert, daß damit eine neue Erschütterung in unser gesamtes Leben gebracht werde. Besonders beklagenswert erschien es, daß bis hinein in das Innere der Familien Probleme getragen wurden, die, so meinte man, nur zu sehr geeignet seien, die eheliche Verbundenheit der beiden Gatten in vielen Fällen eher zu lösen als zu stärken. Am allermeisten aber erschraf man über die Tatsache, daß besonders die Jugend von der Kraft der neuen Ideen in einem Umfang erfaßt zu werden schien, daß sie von den anderen, wie man glaubte, wichtigeren Aufgaben des Tages weggezogen wurde und damit nur zu häufig in einen Gegenstand sowohl zum Elternhaus als auch zur Schule gebracht zu werden drohte. Man kann von denen absehen, die durch solche Klagen nur ihrer eigenen politischen Bedrängnis Lust zu machen versuchten. Es hat nie an Gründen sowohl einer vermittellichen Vernunft wie noch öfter einer heuchlerischen Moral gefehlt, um einen wenn auch tausendmal im Recht befindlichen Angreifer als Schädling an den höheren Interessen der Gemeinschaft und insbesondere des Staates hinzustellen. Allein in diesem Falle waren es nicht selten tatsächliche ernste, aufrichtige und gutgläubige Menschen, die aus wirklich tief innerer Ueberzeugung heraus die Erscheinungen des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht beklagen zu müssen glaubten, weil sie in ihnen nur Zeichen eines neuen Zerfalls unseres Volkes und seines inneren und öffentlichen Lebens zu erblicken vermeinten.

### Im Dienste einer Idee

Kann nun die ausschließliche Inanspruchnahme eines ganzen Volkes durch eine bestimmte Idee und deren Auswirkungen als schädlich angesehen werden oder nicht? Die Frage ist leicht zu beantworten. Nicht in der fanatischen Hingabe eines Volkes an eine Idee an sich kann etwas schädliches liegen, sondern nur in den Auswirkungen einer Idee, die falsch und damit als solche schädlich ist. Die Menschen werden auf ihrem Lebenswege immer wieder außerhalb der laufenden Beanspruchung, die in den bekannten Erfordernissen des Tages und der Zeit liegen, von besonderen Erscheinungen gepackt und gefesselt werden, die manches Mal nicht nur einzelnen Völkern sondern ganzen Völkergruppen und Zeitaltern ihren besonderen Charakter aufzuprägen vermögen. Schon der Wechsel von Frieden und Krieg bringt einschneidende Veränderungen im gesamten Denken und Handeln eines Volkes mit sich. Sowie die Tätigkeit auf den zahllosen Gebieten des Lebens normal seiner friedlichen Erhaltung dient, wird das Volk und die Tätigkeit im Kriege beherrscht sein von den Gedanken und den Aufgaben der Zerstörung und Vernichtung. Das Volk, das sich im Kriege befindet, konzentriert sein ganzes Denken, seinen Willen und alle seine Kräfte ausschließlich auf diese eine Absicht und die einen einen Vorgang, und die Wahrscheinlichkeit der fegefeindlichen Beendigung eines solchen Kampfes wird um so größer, je unbedingter sich eine Nation in einer solchen Zeit dem Kriege und seinen Erfordernissen hingibt. Man kann dabei nicht die Verluste, die dem sonstigen geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben eines Volkes durch eine so einseitige bedingte Beanspruchung zugefügt werden, in irgendeinen Vergleich bringen zum Nutzen oder Gewinn.

Wer will der Jugend eines Volkes, das sich in einer solchen Not befindet, einen Vorwurf machen, weil sie an dieser Not einen heißen, ja verzehrenden Anteil nimmt. Unbewußt wird das unerbildete Gemüt und der Sinn dieser jungen Menschen überwältigt von der Erkenntnis, daß nunmehr eine Entscheidung getroffen wird vielleicht für Jahrzehnte, vielleicht auch für Jahrhunderte des späteren Lebens der Nation. Was dem verbildeten Verstand vielleicht nicht mehr zu eigen ist, ahnt in diesem Falle unbewußt lebend das einfache und unverdorrene Empfinden. Wenn kann es ernstlich einfallen, das Ausrücken der jungen Lehrgänge unserer Universitäten im Jahre 1914 wegen der damit verbundenen Unterbrechung des Studiums zu bedauern oder gar zu beklagen?

### Wenn Schicksalsfragen reifen

Es gibt im Völkereben Jahre, in denen die Entscheidung über Sein oder Nichtsein für kommende Jahrhunderte fällt. In eben dem Umfange aber, in dem ein Volk in allen seinen Lebensaltern und Lebensstadien einer solchen Zeit und ihren Anforderungen gerecht wird und sie selbstlos erfüllt wird es der dieser Zeit eigenen Aufgabe genügen und damit allein auch seiner Zukunft nützen können. Daß die Völker um uns dies besser begriffen haben als viele Menschen in unserem deutschen Volk, hat ihnen den Sieg gegeben und uns die Niederlage gebracht. So aber werden alle weltbewegenden Ideen und Vorgänge das Denken und Handeln der Völker immer wieder in einem unerhörten Umfang vor

Zeit zu Zeit erfüllen und bestimmen, ohne daß dies im Großen gesehen schädlich sein wird, wenn nicht der Gehalt dieser Ideen an sich unnützlich und damit einem Volke abträglich ist.

Daß dabei dem Ablauf des normalen bürgerlichen Lebens nach vielerlei Richtungen hin ein Schaden zugefügt werden muß, steht in keinem Verhältnis zum endgültigen Gewinn. Was bedeutet es, wenn durch den Kampf um eine neue Weltanschauung vorübergehend Spannungen innerhalb verschiedener Kreise des Volkes eintreten, am Ende aber daraus die Zukunft der Nation eine unerhörte Stärkung erfährt?

Was bedeutet es, wenn junge Menschen vorübergehend in Gegenlag geraten zu ihren Eltern, allein durch ihr Eintreten mitwirken, den Bau einer neuen Gemeinschaft zu errichten für Jahrhunderte und damit beitragen für eine neue Stärkung des künftigen Lebens und seiner Zellen, der Familien? Was hat es schon zu sagen, wenn Lehrer und Schüler sich in einem Augenblick vielleicht nicht mehr verstehen, allein aus der Sturm- und Drangzeit einer begeisterten Jugend die Grundlagen einer neuen Bildung für die Zukunft erwachsen? (Beifall.)

Alle wahrhaft großen, weltbewegenden Ideen haben die Menschen fanatisch. Religiöse Vorstellungen konnten Zeitalter mit ihrem Eifer so erfüllen, daß alle anderen Lebensvorgänge dem gegenüber weit in den Hintergrund traten. So bedauerlich dies dem geruchamen Mitbürger oder Beobachter einer Zeit auch für den Augenblick erscheinen mochte, so sind doch dadurch allein für das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen für viele Jahrhunderte Grundlagen geschaffen worden, ohne die der Aufbau und der Bestand größerer menschlicher Gemeinschaften einfach undenkbar wären. Dies gilt aber für alle wirklichen Revolutionen mit weltanschaulichem Charakter.

### Ursachen des Zusammenbruchs

Der Zusammenbruch des Jahres 1918 war keine Niederlage im Felde, sondern, wie schon die Bezeichnung sagt, etwas ganz anderes: eine seit vielen Jahrzehnten sich in Deutschland vollziehende Zerziehung unserer völkischen Gemeinschaft und unseres Gemeinschaftslebens.

Daß diese Gefahr nur von einem Bruchteil der deutschen Geistigkeit früher richtig erkannt und eingeschätzt wurde, zeigt, wie äußerlich und oberflächlich das sogenannte staatspolitische Denken der Vorkriegszeit war. (Beifall.) Allein, es lag im Wesen dieser allmählich abebbenden bürgerlichen Periode, über dem Begriff Staat die Bedeutung der Substanz Volk gänzlich zu übersehen und somit das rein Organisations- über das ewig Organische zu stellen. Man dachte in Staatsgeschichte und hatte keine Ahnung von den völkischen und rassistischen Grundlagen des menschlichen Gemeinschaftslebens. Das deutsche Volk selbst stellt ein Konglomerat aus verschiedenen rassistischen Grundelementen dar. Die dementsprechenden, im einzelnen sehr weit auseinandergehenden Veranlagungen geben dem Geistes- und Kulturleben unseres Volkes das ihm eigene besondere Gepräge. Es gibt kaum ein Volk der Erde mit weiter gespannter Fähigkeit, als sie unser deutsches Volk besitzt. In dieser Vielgestaltigkeit des deutschen Geistes und damit unseres Lebens liegt ebenso sehr unsere internationale Stärke begründet wie umgekehrt aber leider auch unsere nationale Schwäche. Wie sehr wir auch dieses mannigfaltige Gebilde unseres Volkes lieben können und an ihm hängen, so groß sind die Sorgen, die es umgekehrt bereitet. Wir sind ebenso stolz auf das Positive, das wir auf so vielen Gebieten unseres nationalen Lebens feststellen können, wie wir traurig sind über die uns bekannten Schwächen. Eines aber muß uns allen klar sein:

Wenn wir auf die Erhaltung der deutschen Volksgemeinschaft Wert legen, müssen wir die politische Führung autoritär jenem Bestandteil übertragen, der nicht nur hierzu von Natur aus geeignet ist, sondern auch durch seine geschichtlich feststellbare Tätigkeit die Bildung des deutschen



Der Erstürmer von Douaumont.

Der technische Reichsbahnsekretär Radtke ist zum Reichsbahnrat befördert worden. Radtke war es, der als Beutnant der Reserve mit seiner Kompanie in dem gewaltigen Ringen um Verdun das Fort Douaumont erstürmte.

## Kurze Notizen

Der König von Dänemark, der sich auf der Durchreise nach dem Süden einen Tag in Berlin aufhielt, stattete dem Reichspräsidenten einen Besuch ab.

Der Reichsbischof hat den Pfarrer Hc. Dr. Dietrich in Wiesbaden zum Landesbischof der evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen berufen.

Staatssekretärs Körner hat sich in Berlin einer Blinddarmoperation unterzogen. Sein Befinden ist befriedigend.

Bundestanzler Dr. Dollfuß ist in Begleitung des Wiener ungarischen Gesandten Keltz und des Budapestener österreichischen Gesandten in Budapest eingetroffen. Der Bundestanzler wurde vom Ministerpräsidenten Gömbös und von den Mitgliedern der ungarischen Regierung begrüßt.

Volles ermöglichte und vollzog. Dieser Bestandteil unseres Volkes allein kann die Grundlage des Gesellschaftsvertrages aus der ihm eigenen Fähigkeit für das ganze Volk aufstellen und ihre Einhaltung erzwingen. Ohne ein solches allgemeingültiges und anerkanntes weltanschauliches Fundament und einer in ihr verankerten autoritären Führung kann aber das deutsche Volk auf die Dauer keine Gemeinschaft aufrecht erhalten.

### Rassenmaterial

Die Vergangenheit redet hier eine warnende und deutliche Sprache. Als Bismarck die staatspolitische Einigung der deutschen Stämme und Einzelstaaten vollzog, wurde von der gesamten bürgerlichen Welt leider übersehen, daß in derselben Zeit sich schon die Erscheinungen eines Prozesses anknüpften, der allerdings nicht das Deutsche Reich wieder in seine Stämme und Einzelstaaten, sondern das deutsche Volk in seine Grundelemente aufzulösen drohte. Denn die marxistische Parole „Proletariat aller Länder, vereinigt euch“, ist nichts anderes als der Versuch, innerhalb der einzelnen Staaten und ihrer Völker jenen Rassenbestandteilen nachzuspüren, die ohne weiteres seit Jahrtausenden miteinander verschmolzen sein können, deren Abgrenzungen aber auch heute für den Tiefblickenden noch deutlich sichtbar sind. Nur der Oberflächliche, sogenannte Völkische, kann glauben, diese Bestandteile in der Hauptsache an äußerlichem feststellen zu können. Es ist aber wichtig, zu begreifen, daß man nicht nur vom Äußerlichen auf die innere Veranlagung, sondern genau so von der inneren Veranlagung auf das gesamte Wesen und seine Herkunft zu schließen vermag.

Wenn auch die staatenbildende Herrenrasse im Laufe der Jahrtausende sich mit den Unterworfenen zu einem neuen Volk verschmolzen hat, so ist doch in einzelnen der Prozeß nicht immer so weit abgeschlossen, daß ein Rückfall in die ursprünglichen Bestandteile einfach als unmöglich erscheint. Diese Erweckung der früheren Rassenkerne erfolgt aber keineswegs durch ein bewußtes äußeres Sortieren der Völker nach ihren besonderen sichtbaren physischen Merkmalen, als vielmehr durch die Einwirkung eines bestimmten geistigen Apells auf die, dank einer analogen Veranlagung daraufhin entsprechend reagierenden Rassenzellen. Die marxistische Lehre ist ein einziger Appell an einen rassenmäßig mehr oder weniger genau begrenzten Bestandteil fast aller Völker der Welt. Je mehr diese Bestandteile untereinander von einer gemeinsamen Wurzel abstammen scheinen, um so mehr ist damit die Internationalität dieser Lehre und ihrer Auswirkungen natürlich gegeben. Je weniger diese primitiven Volksbestandteile, an die sich der marxistische Appell wirkungsvoll zu richten vermag, wirklich miteinander verwandt waren, um so mehr wird auch die kommunistische Wirklichkeit der Zukunft auseinanderlaufende nationalbedingte Züge annehmen. Das tiefste Wesen und der Sinn des kommunistischen Prozesses aber liegt in dem Versuch, die aus verschiedenen Rassenkernen zusammengefügten Völker aufzuspalten und den bisher politisch und weltanschaulich führenden Teil durch eine neue, in dem Falle jüdische Herrenschicht zu ersetzen. (Beifall.)

Daß aber ein so ungeheurer Vorgang das Gesamtleben eines Volkes bis in das tiefinnerste berührt und aufwühlt, ist selbstverständlich. Daß die Mobilisierung schlummernder Urinstinkte gegen die zum Teil tausendjährige Realität bestehender Völker und Staaten nicht ohne tiefste Erschütterungen, die das Leben aller betreffen, vor sich gehen kann, ist natürlich. Die Größe der Auswirkung dieser Zerstörungsarbeit aber mag man an der Tatsache erkennen, daß die erst einmal aufgeweckten zentrifugalen Urinstinkte dieser Rassenzellen eines Volkes in kurzer Zeit die Tendenzen und die Kraft der Erhaltung der Gemeinschaft weit aus überwiegen. Ja, es muß dann so weit kommen, daß die Parole der internationalen Gemeinsamkeit ähnlicher Rassenzellen eine größere Kraft aufweist, als der Wille zur Erhaltung des sich nunmehr innerlich fremd gewordenen früheren gemeinsamen Volkstörpers. Die sprachliche Gemeinsamkeit kann diesen Prozeß des Auseinanderfallens so wenig stören, wie die sprachlichen Differenzen die Bildung der Völker vorher zu verhindern vermochten.

### Bourgeoisie und Proletariat

So konnte es geschehen, daß in derselben Zeit, da Bismarck die staatspolitische Einigung der deutschen Stämme und Länder tatsächlich vollzog, der Klassen-, sprich Rassenzerfall, unseres Volkes seinen Anfang nahm. Mit der Proklamierung der beiden großen Sammelbegriffe „Proletariat“ und „Bourgeoisie“ versuchte die intellektuelle Führung der marxistischen Lehre, die Aufspaltung unseres Volkes genau so wie die anderer Nationen in die großen wesentlichen Grundbestandteile herbeizuführen. Dieser Versuch war bis zum Jahre 1918 schon so weit gelungen, daß immerhin Millionen Menschen unseres Volkes bei Ausgang dieses furchtbaren Krieges an der Erhaltung des Reiches als dem sichtbaren Ausdruck der völkischen Einheit kein lebendiges In-

teresse mehr finden konnten. Während das deutsche Volk unter den furchtbaren geschichtlichen Schlägen zusammenbrach, verbrüdete sich die internationale Führung des sogenannten deutschen Proletariats mit den Erscheinungen ähnlicher Art in den anderen Ländern.

Zu welchen entsetzlichen Folgen das endgültige Gelingen eines solchen Versuches führen muß, liegt auf der Hand. Wenn die kommunistische Zerkleinerung der in einem Jahrtausend währenden geschichtlichen Prozesse entstandenen europäischen Völker gelingen würde und die bisherige führende und damit wahrhaft tragende Substanz einer neuen international-jüdischen Oberschicht zum Opfer fiel, wäre das Ende in ganz kurzer Zeit nicht nur der Verfall unserer tausendjährigen Kultur, sondern eine steigende vollkommene Verständnislosigkeit dieser Kulturwerken gegenüber.

Der schon in den letzten Jahrzehnten sich immer mehr abhebende Kampf gegen die Traditionen unseres kulturellen Lebens, gegen die Ausdrucksformen unserer überlieferten künstlerischen Schaffens war nichts anderes als die Reaktion eines aus innerer vollkommener Fremdheit diesen raffisch bedingten Kulturwerten innerlich und äußerlich verständnislos und fremd gegenüberstehenden, leider aber langsam immer mehr das große Wort führenden Unternehmenseins bzw. seiner jüdischen intellektuellen Führung.

Der Kommunismus würde bei seinem Siege in Europa in dem kommenden halben Jahrhundert zwangsläufig zu einer vollständigen Ausrottung auch der letzten Überreste der Schöpfungen jenes arischen Geistes führen, der als Kulturspender seit den uns geschichtlich ausgehenden Jahrhunderten in seinen vielfältigen Verästelungen und Zweigen der heutigen weißen Welt die allgemeinen kulturellen und damit wahrhaft menschlichen Grundlagen gegeben hat.

Doch der Kampf gegen eine solche Entwicklung aber nun ebenfalls zu den tiefsten und einschneidendsten Ereignissen gehören wird und gehören muß, kann nur den verwunderten, der keine klare Vorstellung über die Größe der drohenden Gefahr und der damit gestellten Aufgabe besitzt.

## Deutsche Zukunftsaufgaben

Wer daher in der nationalsozialistischen Bewegung nichts anderes sieht als eine politische Partei, die um einen bestimmten Einfluß im staatlichen Leben kämpft, hat weder aus der Vergangenheit etwas gelernt noch die Aufgaben der Zukunft begriffen.

Was aber lehrt uns die Vergangenheit, und was sind die Aufgaben der Zukunft?

Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß erstens die natürliche und mithin rassistisch bedingte Führung der Nation auf dem Gebiete der politischen Gestaltung unseres Lebens mehr und mehr zurücktrat gegenüber den Einflüssen einer aus ganz anderen Bedingungen erwachsenen bürgerlichen Gesellschaft. Ihrer Entstehung liegen zum größten Teil ökonomische Momente zugrunde. Diese, an der eigenen Berufung oft selbst zweifelnde Gesellschaftsrichtung mußte aber zwangsläufig die Gewalt über die Massen des Volkes verlieren. Denn wenn diese Schicht ihre Unfähigkeit selbst auch nicht bewußt erkennt, so fühlt sie aber der primitive Mensch um so instinktiver. Der natürliche Schrei nach einer wirklich geeigneten Volks-

führung wird auf die Dauer aber stets zum Protest, ja zur äußersten Ablehnung, so wie erst einmal die innere Schwäche und Ungeeignetheit einer solchen Führung vom Volke erkannt oder auch nur gefühlt wird.

Der Verlust einer innerlich berechtigten Führung des Volkes führt nach kurzer Zeit zum Verlust der inneren weltanschaulichen Begegnung. So wie die natürliche Herrschaft eines Volkes erst einmal abgedankt hat, verschwinden mit ihr auch die von ihr stammenden zur Aufrichtung einer höheren Gemeinschaft gegebenen und nötigen Grundlagen.

## Eine große Linie

Es ist aber auf die Dauer unmöglich, ein Volk oder gar einen Staat erfolgreich zu führen, wenn nicht über die wesentlichsten dieser Gemeinschaft zugrundeliegenden Lebensgesetze eine einmütige Auffassung herrscht. Es ist undenkbar, ein Volk führen zu wollen, das zu den primitivsten Erfordernissen des Lebens keine einheitliche Stellung mehr aufzubringen vermag. Nicht nur auf dem Gebiete der Wirtschaft, sondern noch vielmehr auf dem Gebiete der öffentlichen Moral, der allgemeinen Kultur und zusammen auf dem Gebiete der Politik muß ein Volk wenigstens in großen Zügen von gleichmäßigen Auffassungen beherrscht sein.

Wie soll ein Volk zu Leistungen für die Aufrechterhaltung seiner Freiheit und Unabhängigkeit begeistert werden können, wenn es in großen Teilen an diese Ideale einfach nicht mehr glaubt! Wie soll man ein Reich verteidigen, wenn schon bei vielen Millionen der Begriff der Vaterlandsliebe nicht nur enturzelt ist, sondern abgelöst erscheint von internationalen Vorstellungen und Bindungen? Wie soll man Soldaten erziehen, wenn der Mut nicht mehr als eine Tugend und die Feigheit nicht mehr als Laster gilt! Wie soll man ein höheres wirtschaftliches Leben garantieren, wenn über die primitivsten Begriffe von Mein und Dein keine einheitliche Vorstellung zu erzielen ist? Wie glaubt man eine Justiz walten lassen zu können, wenn das größte Verbrechen, nämlich der Verrat an Volk und Reich ungestraft zum politischen Ideal gestempelt werden kann und die Treue zu beiden als reaktionäre und klassenmäßig bestimmte Dummheit gelten darf? Wie soll man noch von einer Moral reden, wenn man alle Grundlagen dieser Moral von vornherein leugnet und ihr die Mehrheit der Nation entfremdet hat?

## Grundlagen des Gemeinschaftslebens

Nein! Die Vergangenheit hat uns eindeutig gezeigt, daß auch die eifrige Geschäftigkeit einer Staatsführung verlagen muß, wenn auf solche Weise alle Grundlagen des Gemeinschaftslebens erst einmal ausgehöhlt oder bereits schon zusammengebrochen sind. Daraus ergibt sich aber auch in äußerster Klarheit das, was in der Zukunft zu geschehen hat:

**Erstens:** Die Aufrichtung einer wirklich vereinten Führung des Volkes, und

**zweitens:** Die Wiederherstellung solcher Grundlagen für unser Gemeinschaftsleben, die nach menschlicher Erfahrung bisher noch immer die Voraussetzung für die Größe der Völker und Reiche waren.

Indem die nationalsozialistische Bewegung diese Aufgabe löst, nimmt sie den Kampf auf gegen eine ganze Welt

spiechlicher, falscher oder schlechter Vorstellungen, sowie ihrer Auswirkungen zu Gunsten einer Welt anderer Auffassungen, die ewig gültig waren und damit stets jung sein werden.

Was hätte es aber für einen Sinn, eine solche Arbeit für die Zukunft der Nation zu beginnen, wenn sie nicht in erster Linie die Jugend des Volkes für diese neue Zeit zu gewinnen versuchte. Sie ist noch unverbildet und am ehesten der Stimme der Natur zugänglich. So wie in ihren Jahren der natürliche Instinkt noch am leichtesten die richtige Entscheidung in der Berufswahl findet, so reagiert sie auch am ersten auf die heroischen Forderungen des Lebens. Aus ihr heraus läßt sie sich am leichtesten finden, was zur Führung der Nation geboren und damit bestimmt erscheint. Der Appell des idealistischen Opfers für die Volksgemeinschaft findet bei ihr, sofern die natürliche Veranlagung überhaupt gegeben ist, am ehesten Gehör. Denn sie ist nicht erstarrt unter der Last einer nur zu leicht die Stimme des gesunden Instinkts überwuchernden Scheinbildung oder den Scheinargumenten einer sogenannten wissenschaftlicher Vernunft. Und wenn überhaupt die Erziehung noch etwas tun kann zur besseren Formung und zur Stärkung des inneren Menschen, dann ebenfalls am ehesten in diesem jugendlichen Alter.

## Appell an die Jugend

Wer eine neue Volksgemeinschaft aufrichten will, darf nicht beginnen bei den durch das frühere Leben einander Entfremdeten, sondern bei den in ihrer Jugend noch miteinander Verbundenen. Und gerade deshalb richtet der Nationalsozialismus auch an die Jugend seinen schärfsten und eindringlichsten Appell. So wie aus ihr die späteren Berufsgruppen des Volkes erwachsen, die Führungen auf den verschiedensten Gebieten des Lebens einnehmend, so muß sie auch der einst der Nation in einer Auslese fähigsten und geeignetsten Menschentums die natürlich erlebte und damit bestimmte politische Führung sicherstellen helfen. Sie muß vor allem zwei Grundwahrheiten erkennen:

Erstens: Die politische Führung einer Nation muß die wesentliche Unterscheidung vom übrigen Volk nicht in einem höheren Genus suchen, sondern in einer härteren Selbstdisziplin. Sie muß begreifen, daß sie nur das, was sie vom primitiven Menschen abhebt, über ihn erhebt. Sie muß aber wissen, daß nur das, was das Volk mit Recht als über ihm stehend empfindet, auch auf die Dauer als über ihm stehend von ihm anerkannt wird.

Wer selbst Sklave ist der primitivsten leiblichen Bedürfnisse, kann auf die Dauer kein Herr sein über die gebotenen Sklaven. Wer selbst disziplinlos und zuchtlos ist, wird niemals auf die Dauer Führer sein einer innerlich nach einem festen Halt suchenden und strebenden Menschheit. Der Primitive wird kein Verständnis besitzen für die Bedürfnisse des Geistes, allein, er neidet sie niemand. Alle die Millionen kleiner und schwerarbeitender Mitglieder eines Volkes verlangen nicht, daß der Weise sich ihrem Wissen anpaßt oder der zur Kunst Begnadete mit ihrer Kultur vorlieb nimmt. Sie gönnen ihm immer das Seine, allein sie verlangen mit Recht, daß ihnen für ihre Mitarbeit an der Gemeinschaft das Gegeben wird, was ihres Wesens ist. Und daher muß eine

Warum prüfe, wer sich ewig bindet



Roman von Margarete Aubrey

(S. Fortsetzung)

"Mein! Sie können den Weg abkürzen. Dort unten, am See vorbei. Dann werden Sie das Schloß gleich sehen. Wollen Sie zu dem Grafen Rudolf? Der ist unterwegs, mit dem Kollaur — vor einer Weile habe ich die beiden erst gesehen."

"Ach, was geht mich der Graf an! Unserer zählst wohl nicht bei so vornehmen Herren."

"Ach, Fräuleinchen, wenn man so hübsch ist! Wenn gleich Graf Rudolf ein Weiberfeind ist ..."

"Sofo ...? Ein Weiberfeind! Warum denn?"

"Ja, das weiß man nicht! Aber er macht sich überhaupt nicht viel aus den Menschen. Viele Jahre ist er herumgereist, bei den Wilden. Er ist ein berühmter Mann geworden, hat viele Bücher geschrieben, von den Negern und Menschenfressern, die ihn belahen auch schon am Bichel gehabt hatten. Im letzten Moment noch wurde er von seinen Freunden gerettet."

"Gott, wie interessant! Da ist wohl der Graf auch als so eine Art Halbwidder zurückgekommen?"

"Aber, mein gutes Fräuleinchen, was denken Sie sich! Ist der Graf verheiratet?"

"Hehe! Sie möchten ihn wohl selbst haben? Aber da brauchen Sie nicht darauf zu spekulieren. Verheiratet ist der Graf nicht, aber verlobt. Nur — so ganz richtig scheint das auch nicht zu sein. Genauer weiß man ja nicht; aber man munkelt ... die Kollaur Lore ... die früher auf Schloß Kollaur wohnte ... jetzt ist sie in Berlin ... Sie wird vielleicht den Grafen gar nicht kennen. Der Vornbaums Heinrich hat sie in Berlin gesehen — man hat sie ihm gezeigt; sie soll ein affiges Frauenzimmer geworden sein ..."

Lore mußte hellauf lachen. Eine nette Charakteristik, die der Vornbaums Heinrich da von ihr gegeben hatte.

"Ja ... und die kleine Komtesse war ein so nettes Ding; ich hab' sie manchmal von weitem mit ihrem Vater herumreiten sehen. Aber — so werden die Weibsteute, wenn sie erst in der Stadt sind. Und gar erst in Berlin ..."

Lore kam plötzlich ein Gedanke. Sie unterbrach den Alten.

"Sagen Sie, wo ist denn dieser Vornbaums Heinrich? Ist der jetzt wieder hier?"

"O Gott bewahre! Der ist in Berlin. Ist dort ein großes Tier geworden. Oberbriestragener. Hat einen feinen Posten. Aber — Frau und Kinder sind da, da reicht es selten zu einer Reise hierher; er hat sich rar gemacht, der Vornbaums Heinrich ..."

Lore war wieder beruhigt, denn Vornbaums Heinrich würde ihr Vorhaben hier nicht stören.

"Na, dann will ich weitergehen. Danke schön für Ihre nette Unterhaltung, lieber Mann ..."

Der Alte nickte ihr freudlich zu, dann ging Lore weiter. Also — ein affiges Frauenzimmer war sie geworden, hatte Vornbaums Heinrich erzählt. Lustig war das. Und der Altenberger galt als Weiberfeind! Das war eigentlich fatal. Würde ihren Plan erschweren. Sie hatte sich überlegt, ob sie sich nicht als Malerin ausgeben und versuchen sollte, die Erlaubnis zu bekommen, im Schloßpark zu malen. Aber — bei einem Weiberfeind ...

In Gedanken verjunkten Schritt Lore weiter. Jetzt kam sie an den See. Reizend lag er vor ihr, eingebettet in tiefes Schilf. Wildenten strichen darüber hin, ein Storchenpaar fliegte am Ufer dahin und suchte eifrig nach Nahrung. Lore schritt den schmalen Wiesentweg entlang, der an dem See vorbeiführte. Sie trat auf den schmalen Steg, an den ein Kahn angebunden war, und lehnte sich an das einseitige Geländer. Hübsch war es hier. Aufatmend sah sie sich um.

Ja, hob sie den Kopf. Dort am Waldestrand, die beiden Männer, die dort austauschten, das Gewehr geschultert — das konnte niemand anders sein als der Altenberger und der Kollaur.

Ein blühheller Gedanke — im nächsten Augenblick sprühte das Wasser des Sees hoch auf.

"Hilfe! Hilfe!"

Ein Schrei durchgestießte die Stille.

Die beiden Männer drüben am Walde horchten auf, rannten herüber. Sahen, daß eine Gestalt mit dem Wasser kämpfte, sahen zwei Hände angstreifend in die Luft greifen, einen Kopf auftauchen.

Der jüngere der beiden war mit einem Satz auf dem Steg, warf seine Jacke ab und sprang in das Wasser. Mit wenigen Schritten hatte er den Körper des Ertrinkenden erfaßt. Plötzlich erkannte er, daß er eine Frau in den Armen hielt. Regungslos lag sie da, als er das Ufer erreichte.

Der andere Mann erwartete den Retter, und beide zusammen trugen die Ohnmächtige hinüber auf die Wiese, blickten sie und bemähten sich um sie, bis sie endlich die Augen ein wenig aufschlug.

Rudolf von Altenberg sah auf den ersten Blick, wie schön das Geschöpf war, das er dem Wasser entriffen hatte. Ein wunderschönes Gesicht und ein vollendeter Körper, dessen Formen durch die eng angeschmiegteten, nassen Kleider deutlich zu sehen waren.

Jetzt öffnete sich der kleine Mund, stieß einen leisen Klagelaut aus.

Graf Altenberg strich behutsam mit seinem Tuch über das nasse Gesicht. Lore atmete mit Entzücken den Duft des königlichen Wassers ein. Ihr war ganz übel von dem Tang- und Fischgeruch, der ihren nassen Kleidern ent-

strömte. Aber — trotz allem war sie mit sich zufrieden. Das hatte sie prophetisch gemahnt. Jetzt war sie da, wo sie sein wollte. Jetzt hatte sie den Altenberger, der wurde sie nicht so leicht wieder los.

Sie war eine so gute Schwimmerin, daß sie sich unbesorgt auf das Experiment hatte einlassen können. Es war für sie nicht schwer gewesen, die Ertrinkende zu markieren. Jetzt war es schon schwieriger, weiter die Schwache und Hilflose zu spielen. Aber auch das würde gehen.

"Was ... was ist geschehen? Wo bin ich?" fragte sie und machte die Augen ganz auf. Selbst die versierteste Schauspielerin hätte das alles nicht natürlicher mimen können.

"Aber, liebes Kind, was sind das für Sachen? So etwas tut man doch nicht." Das sagte der ältere Mann, der mit den zwei Eheringen am Finger, von dem Lore wußte, daß er ihr Vetter Kollaur war. Der sah nicht aus, als ob er sich leicht ein A für ein U vormachen lassen würde. Mit dem war es sicher schwieriger als mit dem blonden Altenberger, der immer noch neben ihr im Gras kniete.

Gut sah er aus, das mußte Lore zugeben, trotz der verwirrten Haare, die ihm an der Stirn klebten. Ein scharf geschnittenes, schönes Gesicht, mit energischen, festen Zügen und klaren, grauen Augen.

Lore schämte sich beinahe ihres Spiels, als sie diese Augen jetzt besorgt auf sich gerichtet sah. Aber — nun war nichts mehr zu machen. Nun mußte sie durchhalten.

Deshalb fing sie an, leise vor sich hinzuschluchzen. Sie schlug die Hände vor das Gesicht.

"Aber — Kind ..." Ihr Vetter sagte es leise und versuchte, ihre Hände herunterzuziehen.

"Sie haben mich gerettet ... ich müßte Ihnen dankbar sein ... aber, ich kann es nicht ... hätten Sie mich doch sterben lassen ..."

"Also doch!" polterte jetzt der Kollaur los. "Doch so eine Dummheit ... hab' mir's gleich gedacht ... ins Wasser springen ... als ob es nichts anderes gäbe als gleich sterben ..."

Lore sah ihn groß an.

"Sie brauchen nicht zu schelten. Ihnen geht es gut ... aber ich ... ich weiß nicht ... was aus mir werden soll. Stellunglos ... keinen Menschen, zu dem man gehört ... das Wasser war so schön ... lockte ... da tat ich es eben ..."

Lore weinte heftiger.

"Nicht, Kollaur! Lassen Sie die arme Kleine! Sie muß erst mal zur Ruhe kommen." Altenberg wandte sich an Lore. "Seien Sie ganz ruhig, Kind! Ich habe Sie gerettet, und ich werde sehen, wie ich Ihnen weiter helfen kann. Wollen Sie versuchen, aufzustehen? Wird es gehen?"

"O ja ... es geht schon!"

## Sächsische Nachrichten

**Birna.** Aus dem Bezirksauschuß. Im Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Birna wurde bei der Frage der Zuteilung weiterer Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten in Höhe von 200 000 RM festgestellt, daß der Bezirk von der Gewährung von Reichszuschüssen bisher in außerordentlich starkem Maß Gebrauch gemacht habe. Es sei für 4 Millionen RM Arbeit beschafft worden, das sind rund 470 000 Tagewerke. Bezüglich der weiteren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen habe die Amtshauptmannschaft in einer Eingabe an die zuständigen Stellen auf die verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten im Bezirk, den Bau des Staubeckens, den Talsperrenbau, Straßenbauten usw. hingewiesen. Staatskommissar Haase werde demnächst nach Birna kommen, um die vorgeschlagenen Bauvorhaben in Augenschein zu nehmen.

**Johannegeorgenstadt.** Ein toller Faschings- scherz. Im Erbgericht im benachbarten Oberjoch lag abends eine frohe Gesellschaft beisammen. Plötzlich rief ein angeblicher Dr. Georgi von der Mirag an und bat um einen kurzen Ausschnitt aus einem ergebirgischen Stabend zwecks Rundfunkübertragung. Mit größtem Eifer ging man daran, ein wirkungsvolles Programm aufzustellen. Punkt 10 Uhr abends begann die Uebertragung, die mit einem wahren Feuereifer abgewickelt wurde. Nach Beendigung der wirklich hervorragenden Vortragsfolge blieb man noch bei bester Stimmung beisammen. Dabei empfanden die Teilnehmer, daß sie das Opfer eines gut überlegten und bis zum Ende glänzend durchgeführten Faschingscherzes geworden waren.

**Schneeberg.** 450-Jahrfeier. Bereits vor zwei Jahren war anlässlich des 450jährigen Bestehens der Stadt eine Feier geplant, die aber wegen der mangelhaften Zeitverhältnisse verschoben wurde. Die Feier soll nun in diesem Jahr in den Tagen vom 14. bis 16. Juli in Form eines Heimatfestes abgehalten werden, zu dem die Vorarbeiten bereits im Gang sind.

**Schwarzenberg.** Beim Stubenbrand ums Leben gekommen. In Bernsbach entstand in der Wohnung der achtzigjährigen Witwe Leibelt in der Küche ein Brand. Als man infolge der starken Rauchentwicklung in die Wohnung gewaltsam einbrang, fand man die alte Frau in ihrem Schlafzimmer tot auf. Anschließend war der Fußboden durch glimmende Kohlen in Brand gesetzt worden.

**Zwickau.** Handwerks-Werbeshau. Das Wirtschaftskomitee für Handwerk, Handel und Gewerbe e. V. veranstaltet am 11. und 12. März in Schönewitz eine Handwerks-Werbeshau, auf der die einzelnen Handwerkszweige mit Werkstattribetrieben vertreten sein werden. Der Reinertrag der Schau soll dem Winterhilfswerk zugute kommen.

**Zwickau.** Folgen der Glätte. Auf der vereisten Grimmitzhauer Straße fuhr ein Personenkraftwagen, dessen Führer zu stark bremste, gegen einen Baum. Er wurde zurückgeschleudert, drehte sich um seine Achse und stieß gegen ein Haus. Das Auto wurde schwer beschädigt. Die drei Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Besonders schwer wurde der Autoführer verletzt, der Rippenbrüche und Kopfverletzungen davontrug.

**Wdorf.** Eine traurige Familiengeschichte. Die 16 Jahre alte Verkäuferin Margarete Müller wurde gasvergiftet tot in der Wohnung ihrer Eltern aufgefunden. Als der 60 Jahre alte Vater von dem Vorfall hörte, brach er, vom Herzschlag getroffen, zusammen und war sofort tot. Man konnte noch nicht ermitteln, was das Mädchen in den Tod trieb.

**Delsnig.** Kreisverband Vogtl. Feuerwehren. Der Ausschuss des Kreisverbandes Vogtländischer Feuerwehren tagte hier unter Vorsitz des Kreisvertreters Branddirektor Brassard-Reichenbach. Der Kreisverband zählt heute in 90 Wehren etwa 5087 Mitglieder; sie entfallen mit 2449, d. h. 43 Wehren, auf den Bezirk Auerbach, 1507 (27 Wehren) auf den Bezirk Plauen, 1131 (20 Wehren) auf den Bezirk Delsnig i. V. Im Vorjahr traten dem Verband die Wehren Kürbis und Weichenfeld bei.

**Görlitz.** Nochmals „Reichshof“-Brandprozess? In der Angelegenheit des Brandes des „Reichshofes“ in Leisnig sind neuerdings zwei Verhaftungen erfolgt. Es handelt sich bei den Verhafteten um den Streckenarbeiter Robert Grohmann von hier und die Tochter des Besitzers des „Reichshofes“, Frau Buder. Grohmann legte bereits ein Geständnis ab, daß er im „Reichshof“-Brandprozess unter Eid falsche Angaben zugunsten des Besitzers des „Reichshofes“, Schönfeld, gemacht habe, während Frau Buder im dringenden Verdacht steht, Zeugen zu falschen Aussagen verleitet zu haben.

### Der Westsächsische Schühengau aufgelöst

In Meerane wurde ein außerordentlicher Gaulag des bisherigen Westsächsischen Schühengaus abgehalten, der sich durch die neue örtliche Gliederung notwendig gemacht hatte. Unter Abgabe der Schühengelellschaften Crimmitschau, Werdau, Steinpleiß und Lichtentanne an den Bezirk Zwickau bilden die restlichen fünfzehn Schühengelellschaften und die bisher noch nicht zusammengeschlossenen Gesellschaften der Amtshauptmannschaften Glauchau und Stollberg den neuen Kreis Glauchau-Stollberg. Die Auflösung des westsächsischen Schühengaus erfolgte einstimmig. Kreisführer Neuberg bestimmte als seinen Stellvertreter den bisherigen Gaugeschäftsführer Hermann Arnold-Meerane. Die Kreisbildung wird am 18. Februar in Lichtentanne-Gallenberg erfolgen.

### Die Schuhhändler schließen sich zusammen

In Dresden ist ein Landesverband Sachsen im Reichsverband deutscher Schuhhändler gegründet worden. Zum Landesfachgruppenführer wurde Robert Hoffmann-Dresden bestellt. Geschäftsführer der neuen Organisation ist Syndikus Dr. Steckhan vom Landesverband des Sächsischen Einzelhandels.

## 1800 sächsische Gemeinden ehren Mutzschmann

In einer Vorstandssitzung des Sächsischen Gemeindetages in Dresden wurde Reichstathhalter Mutzschmann mit einer schlichten Feier der von 1800 sächsischen Gemeinden ausgesetzte Ehrenbürgerbrief überreicht.

Im Rahmen ihrer Aufgabe verwaltet und verantwortet die Deutsche Studentenschaft ihre Angelegenheiten selbst. Unter Ausschluß jeder, auch bekenntnismäßiger Sonderung wahr ist die Einheit und Geschlossenheit der studentischen Arbeit.

Wenn ich als Reichsminister des Innern den Studenten diese Verfassung verleihe, so geschieht das nicht, um die Studentenschaften zu verstaatlichen. Wenn die Verfassungen von reichswegen erlassen werden, so soll damit der Studentenschaft und der Fachschulenschaft vom Reich aus der Raum und Rahmen gesichert werden, innerhalb dessen sie in eigener Verantwortung ihre Angelegenheiten selbst verwalten. Ferner soll durch den Erlass von reichswegen ausgedrückt werden, daß diese Selbstverwaltung der Studierenden nicht um ihrer selbst willen, sondern um der höchsten Ziele von Volk und Reich willen besteht.

Die Aufgabe der Studentenschaft besteht darin, die ständige Gefahr der Absonderung des Studenten vom Volk zu überwinden. Sie soll ihm immer wieder zeigen, daß die Hochschule keine in sich geschlossene, auf sich selber beruhende Welt ist und daß er sich für ein künftiges Wirken im Volk nur dadurch tauglich machen kann, daß er während des Studiums die ganze Weite und Tiefe des Volkes miterlebt.

Die schwerste Aufgabe und die höchste Verantwortung trägt nach der Verfassung der Reichsführer der Reichschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen. Wenn ich den Parteigenossen Dr. Oskar Stäbel zum Reichsenschaftsführer ernenne, so tue ich das, weil ich in seiner Person die Eigenschaften vereint sehe, die für die hohe Aufgabe und Verantwortung vorausgesetzt werden müssen: Kämpfergeist der Bewegung, SA-mäßige Haltung, frontsoldatischen Sinn, Führungskraft in Jugend und Jungmannschaft und opferbereite Volkserpflüchtung. In seine Hände lege ich daher die Verfassungen der Reichschaft der Studierenden, der Deutschen Studentenschaft und der Deutschen Fachschulenschaft in dem Vertrauen, daß er diese Verfassungen wahren und erfüllen werde in Treue zum Führer, zum Besten der studentischen Jugend, zum Heil von Volk und Reich!

Im Namen aller deutschen Studenten danke der Führer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Staebel, dem Führer, der durch seine Anwesenheit den Studenten einen besonderen Beweis des Vertrauens gegeben habe. Die Aufgaben, die der Studentenschaft durch die neuen Verfassungen gestellt würden, seien zweierlei Art: 1. Die Erziehung zum unabhängigen deutschen Menschen mit unbedingter nationalsozialistischer Grundhaltung, 2. die Ausbildung zum tüchtigen Fachmann.

## Die neuen Verfassungen

Die neue Verfassung der Deutschen Studentenschaft bestätigt im wesentlichen die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 22. 4. 1933. Danach ist die Deutsche Studentenschaft der Zusammenschluß der deutschen Studentenschaft an den Hochschulen des geschlossenen deutschen Sprachgebietes. Zusammenschlüsse deutscher Studenten außerhalb dieses Gebietes können durch besondere Abkommen Glieder der DSt. werden. Die DSt. ist die Vertretung der Gesamtheit der Studenten, und sie steht dafür ein, daß die Studenten ihre Pflichten in Hochschule, Volk und Staat erfüllen. Der Reichsführer wird vom Reichsenschaftsführer der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen ernannt und, vom Reichsinnenminister bestätigt. Seine Amtszeit beträgt 1 Jahr, sie kann höchstens zweimal verlängert werden. Der Reichsführer wird durch den Arbeitskreis, der sich aus dem Reichsführer des RSDStB., dem Reichsführer der Deutschen Fachschulenschaft, dem Führer des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes, dem Obmann des Verbändebeirats, den beiden Vizepräsidenten und zwei weiteren Mitgliedern zusammensetzt, der Kammer und dem Verbändebeirat, der sich aus je einem Vertreter der Korporationsverbände und der nationalen politischen Verbände zusammensetzt, beraten und unterstützt. Im Teil V der Verfassung werden die Aufgaben des Deutschen Studententages als der jährlichen Kundgebung der DSt. festgelegt. Die Studierenden deutscher Abstammung und Muttersprache einer in das Fachschulenschaftsverzeichnis eingetragenen Fachschule bilden die Fachschulenschaft dieser Schule, die Fachschulenschaften in ihrer Gesamtheit die Deutsche Fachschulenschaft, deren vorläufige Verfassung gleichzeitig mit der der DSt. von Reichsminister Dr. Frick verkündet wurde. Nach vollzogenem Aufbau wird der Reichsinnenminister auf Vorschlag des Reichsführers der DSt. die endgültige Verfassung erlassen. Diese beiden Organisationen werden in der übergeordneten Reichschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen zur Zusammenarbeit in den gemeinsamen Aufgaben verbunden.

währschaft überlegene Führung einer politischen Nation innerlich erfüllt sein von einem hohen sozialen Verständnis. Sie muß wissen, daß sie, indem sie der breiten Masse eines Volkes das zum täglichen Leben Notwendige im weitesten Umfange gibt, der Gemeinschaft eine hohe innere Festigkeit verleiht.

Alles, was an Menschenwerten schön ist auf dieser Welt, verdankt seine Entstehung und Vollendung dem Zusammenwirken intuitiver geistiger Erfindung und gestaltender Kraft. Diese Vermählung aber wird auf die Dauer nur dann aufrecht erhalten werden können, wenn die Kraft den Geist respektiert und der Geist einsichtsvoll die Kraft fördert. (Weisfall.)

Es sind natürliche und einfache Gesetze, die die Größe der menschlichen Gemeinwesen bedingen. Allein, aus ihnen quillt ein unendlicher Reichtum für diejenigen, die sie begreifen und im Inneren verwerten.

Die deutsche studierende Jugend hat bisher in allen Zeiten großer nationaler Bewegungen, lebendigen Anteil nehmend, in den vordersten Reihen mitgekämpft. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung für die Organisation der neuen Führung in unserem Volk sowie für die Erziehung der Führung zum Volk und des Volkes zur Führung, für das rücksichtslos gegenseitige Verständnis von Geist und Kraft und die treue Brüderlichkeit der Repräsentanten der Arbeiter der Stirn und der Faust ist so gewaltig, schön und erhaben, daß die Jugend der Nation in ihm ihre höchste, in die Zukunft weisende Lebensaufgabe sehen muß.

14 Jahre kämpfte die nationalsozialistische Partei in Deutschland um die Macht, und sie, die aus Nichts ihrer Weg begann, konnte nach einer so kurzen Spanne Zeit das Deutsche Reich erobern. Ein Jahr lang führt diese Bewegung nun Deutschland, und in knapp 12 Monaten gewann sie sich das deutsche Volk. Wenn die deutsche Jugend den Sinn dieser gewaltigen Tatsache richtig erfährt und sich ihr zu eigen macht, dann wird in ihr dereinst dem deutschen Volke eine Kraft gegeben werden, die das Leid und die Bitternis vieler Jahrhunderte löshen wird.

Sie, meine jungen Freunde, die Sie das Glück besitzen, an einer großen geschichtlichen Wende der deutschen Nation als lebendige Zeugen teilzunehmen zu dürfen, werden dereinst dann Zeugen sein des inneren Glücks, das jedem Volke zuteil wird, dem es vergönnt ist, in Frieden und Freiheit die Kraft seines Geistes und seines Körpers arbeiten zu lassen nicht nur zur Erhaltung des Leibes sondern auch an den Werten einer wahrhaft unsterblichen Kultur. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

## Reichsminister Dr. Frick

führte unter anderem aus: Die deutschen Studenten der Hochschulen im gesamten geschlossenen deutschen Sprachgebiet sind in der Deutschen Studentenschaft, die deutschen Studierenden der Fachschulen in der Deutschen Fachschulenschaft zusammengeschlossen. Deutsche Studentenschaft und Deutsche Fachschulenschaft bilden zusammen die Reichschaft der Studierenden an den Hoch- und Fachschulen. Deutsche Studentenschaft, Deutsche Fachschulenschaft und Reichschaft der Studierenden erhalten jede eine besondere Verfassung. Die drei Verfassungen sind ein einheitliches Werk. Alle Bestimmungen dieser Verfassungen dienen der einheitlichen Aufgabe, die den Studierenden der Hoch- und Fachschulen gestellt ist. Die Verfassung der Deutschen Studentenschaft bestimmt diese Aufgabe wie folgt:

„Die Deutsche Studentenschaft ist die Vertretung der Gesamtheit der Studenten. Sie steht dafür ein, daß die Studenten ihre Pflichten in Hochschule, Volk und Staat erfüllen. Vor allem hat sie die Studenten durch ihre Verpflichtung zum SA-Dienst und Arbeitsdienst und durch politische Schulung zu ehrwürdigsten und wehrhaften deutschen Männern und zum verantwortungsbereiten selbstlosen Dienst in Volk und Staat zu erziehen. Durch lebendige Mitarbeit an den Aufgaben der Hochschule sichert sie die unlösliche Verbundenheit von Volk und Hochschule und einen im Volke wurzelnden Nachwuchs. Sie verbindet die deutschen Studenten im Reich und jenseits der Grenzen untereinander und pflegt würdige Beziehungen zu den Studentenschaften des Auslandes und zu den ausländischen Gästen an den deutschen Hochschulen.

Die Erziehung zur Wehrhaftigkeit liegt bei dem SA-Hochschulamt.

Die politische Erziehung innerhalb der Deutschen Studentenschaft ist dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund anvertraut.

## Sonderveranstaltungen auf dem Landesbauerntag

Anlässlich des vom 13. bis 15. Februar stattfindenden 1. Landesbauerntages Sachsen in Dresden wird auch eine Reihe von Sonderveranstaltungen abgehalten werden. So veranstaltet die Hauptabteilung 4 der Landesbauernschaft Sachsen am 14. Februar im Vereinshaus 17,15 Uhr eine große öffentliche Kundgebung, bei der außer Landesbauernführer Körner Reichshauptabteilungsleiter Wetter-Berlin sprechen wird. Außerdem finden verschiedene Sachsementagen statt.

Die jährliche W a r t e r s c h a f t veranstaltet am 15. Februar, 16 Uhr, im Ausstellungspalast eine Kundgebung. Auch hier wird der Landesbauernführer sprechen. Den Hauptvortrag hält Reichsverbandsführer Johannes Böttner-Frankfurt (Oder) über „Die Hauptaufgaben des deutschen Bauernstandes im Dritten Reich“.

Am 14. Februar, 16 Uhr, wird auch die Fachkammer für Forstwirtschaft (bei der Landesbauernschaft Sachsen) zu einer öffentlichen Versammlung zusammengetreten, bei der Dr. Joachim Diener von Schönberg einen Lichtbildvortrag halten wird über „Italien und die italienische Aufforstung“.

Die Landesjugendbauernschaft Sachsen hält am 14. Februar, 15 Uhr, im Ausstellungspalast einen großen Führerappell ab. Am Abend des gleichen Tages findet 19 Uhr im großen Saal des Ausstellungspalastes ein Abend der Jungbauernschaft statt.

Die Hauptabteilung 3 der Landesbauernschaft Sachsen hat davon Abstand genommen, anlässlich des 1. Landesbauerntages eine besondere Veranstaltung abzuhalten, weil beachtlich ist, in der Woche vor Bifinalen als Erlass für

den bisher üblichen Verbandstag eine Arbeitstagung des gesamten landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens der Landesbauernschaft Sachsen stattfinden zu lassen.

### Sachsens Landwirtschaft als Vorbild für England

Oberstleutnant Sandeman Allan, konservativer Abgeordneter im englischen Unterhaus, unternimmt zur Zeit eine Informationsreise durch Deutschland und weilte auch in Dresden. Sein Hauptinteresse galt der sächsischen Landwirtschaft und den damit im Zusammenhang stehenden Meliorationsarbeiten des Arbeitsdienstes. Hauptabteilungsleiter Bennenow von der Landesbauernschaft Sachsen und Sturmführer Hübner von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei hatten die Führung übernommen, die mit einem Besuch des Kornhauses Bärenheide beendet wurde. Hauptabteilungsleiter 3, Köhler, wohnte ebenfalls der Besichtigung des Kornhauses bei und gab dem Gast einen Überblick über die Organisation des sächsischen Genossenschaftswesens. Diesen Ausführungen brachte der Gast lebhaftes Interesse entgegen. Ebenso fand der Betrieb in seinem vielseitigen Aufbau bei dem englischen Gast reges Interesse, besonders die Mälzerei- und Bäckereianlage. — Die deutsche Agrarpolitik Adolf Hitler und des Reichsbauernführers habe nach den Darlegungen des Gastes in vielen Punkten auch in England Anregungen hervorgerufen. Da Sachsen in seiner wirtschaftlichen Struktur mit England die Ähnlichkeit habe, sei es ihm von besonderem Interesse, hier einen so ausgeprägten genossenschaftlichen Zusammenschluß zu finden.

